Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 339. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 24. Juli 1878.

Das „unbefreite Italien".

Berlin, 22. Juli.

Wenn schon Fürst Bismarck und die „Provinzial-Correspondenz" Recht haben sollten, daß der Berliner Friede der Friede sei, der Friede für mindestens eine Generation, so wird doch Jeder zugeben müssen, daß er bis jetzt nicht darnach aussieht. Allerdings ist die Erneuerung des russisch-türkischen und der Ausbruch eines englisch-russischen Krieges verhindert, allein der Zustand Europas ist darum noch keineswegs über alle Besorgnisse erhaben.*) Zwischen Oesterreich und der Türkei schweben z. B. bisher noch ungelöste Schwierigkeiten über die Besetzung Bosniens; am bedenklichsten ist aber eine seit dem Schluß des Congresses in Italien entstandene Gährung, weil sie aus dem Schooß des Volkes hervorgegangen ist und weil sie gerade von jenem Staate, der auf dem Congresse der unbedingteste Jasager zu sein schien, am wenigsten erwartet wurde.

Eine Anzahl von Volkskundgebungen in allen Theilen Italiens sind das laute Zeugniß dieser Aufregung, die sich nach zwei Seiten hin kund giebt. Einmal macht man dem Cabinet Cairoli und speciell dem Minister des Aeußern, Grafen Corti, den Vorwurf, die Interessen Italiens auf dem Berliner Congreß dadurch preisgegeben zu haben, daß die Vertreter Italiens, während Rußland, England und Oesterreich auf die türkische Beute zugriffen, das Königreich völlig leer ausgehen ließen; zweitens aber erhebt man lauter und allgemeiner als je den Ruf nach der Vereinigung Südtirols und Triests mit Italien, und die öffentlichen Plätze, die Theater und Concertsäle widerhallen von dem Rufe: Viva Trento! Viva Trieste!, ohne welche Italien eben l'Italia irredenta, das nicht befreite Italien sei. Die erstgenannten Kundgebungen fänden einen lebhafteren Widerhall, als die letzteren, welche theils von den Republikanern, theils von denjenigen in Italien noch genug zahlreichen Revolutionären hervorgerufen sind, die seit den ersten Annexionen von 1859 die Vereinigung aller italienisch bevölkerten Gebiete mit Italien fortdauernd auf dem Programm erhalten haben. Trotzdem darf der Ernst auch dieser Manifestationen nicht verkannt werden. Denn wenn auch die besonneneren Italiener Bedenken tragen, sich ihnen offen anzuschließen, so sympathisiren sie doch naturgemäß damit, und außerdem stehen diese Kundgebungen im natürlichsten psychologischen Zusammenhange mit dem Ausgange des Congresses und dieses macht eben ihren bedenklichen Charakter aus, weil sie dadurch eine gewisse innere Berechtigung erhalten.

Es ist den Italienern nicht zu verdenken, wenn sie mit dem Congreß und dem sich an ihn anschließenden englisch-türkischen Vertrag tief unzufrieden sind. Wenn irgend ein Staat natürliche Ansprüche auf die Erweiterung seines Einflusses in der Levante hatte, so war es Italien, der Mittelmeerstaat par excellence, zumal in den letzten Jahren nicht nur sein levantinischer, sondern vermittelst des Suez-canals auch sein asiatischer Handel sich namhaft gehoben hatten. Durch die Congreßbeschlüsse und die englische Occupation Cyperns sieht aber Italien sich nicht nur jener Aussichten beraubt, sondern auch auf der Adria bedroht und selbst in seiner bisherigen Stellung in der Levante auf das Höchste gefährdet. Der Zorn gegen England kommt in den schärfsten Worten zum Ausbruch: „Cypern, die göttliche Insel", sagt eine römische Zeitung, „ist von den Eunuchen von Konstantinopel an die Wucherer von London verkauft worden." Auch Deutschland wird als Helfershelfer tüchtig mitgenommen. Die Erbitterung mußte noch wachsen, als Lord Beaconsfield am 18. Juli in seiner Oberhausrede über den Congreß und den Cypern-Vertrag alle Staaten Revue passiren ließ, insbesondere die Schonung der Interessen Frankreichs auf das Eindringlichste betonte, Italiens aber mit keiner Silbe erwähnte. Alles in Allem sagt man sich jedoch in Italien, daß man gegen England nichts anfangen könne, und so wendet sich der ganze Anprall der öffentlichen Erregung gegen Oesterreich, dem man wegen seiner erst in letzter Stunde offen hervorgetretenen Annexionspolitik wenigstens in Istrien und dem Trentino ernstliche Kopfschmerzen machen kann.

Leider können wir nicht sagen, daß Oesterreich angesichts dieser Vorgänge eine praktische Politik befolge. Man sagt in Wien, daß die italienische Regierung diese Dinge absichtlich begünstige und trägt die Erbitterung darüber mit etwas zu hochfahrender Miene zur Schau. Aber dieses Verhalten wäre nicht richtig, selbst wenn es wahr wäre, daß das Cabinet Cairoli gegenüber jenen ausgelassenen Kundgebungen der öffentlichen Meinung nicht nur die von Hause aus größere Duldsamkeit einer radicalen Regierung, sondern auch ein gewisses schadenfrohes Gehenlassen an den Tag legen würde. Man zeiht in Wiener officiösen Artikeln die Italiener des Eigennutzes und „cynischer Begehrlichkeit", weil sie die Occupation Bosniens nicht stillschweigend hinnehmen wollen. Hat man wirklich in Wien das Recht dazu, nachdem Oesterreich, England und Rußland der rücksichtslosesten Realpolitik auf dem Congreß gehuldigt haben, dem Vaterlande Machiavellis einen Vorwurf daraus zu machen, daß es auch seinen Antheil am Länderschacher haben will? Man hätte sich das in Wien schon früher sagen und sich mit den Italienern vorher verständigen können, was vor dem Congreß vielleicht möglich gewesen wäre, ohne von Südtirol und Triest zu reden. Und so sollte man wenigstens jetzt sich mit den Italienern in Ruhe auseinandersetzen, anstatt mit dem Säbel zu rasseln und den Italienern mit der Einbuße dessen zu drohen, was sie schon besitzen. Wer Butter auf dem Kopfe hat, soll nicht in die Sonne gehen. Oesterreich pocht darauf, daß Italien, wenn es sich heute mit Griechenland verbände, England und Frankreich gegen sich und vielleicht nur Rußland auf seiner Seite haben würde, das aber für lange Jahre geschwächt sei; daher diese herausfordernde Sprache gegen Italien. Aber es würde nur eines geringen Anstoßes bedürfen, um auch Frankreich wieder auf Italiens Seite zu bringen und Oesterreich, das mit Bosnien genug zu thun haben wird, hätte dann einen schweren Stand. Darum würde es besser thun, mildere Saiten aufzuziehen und nicht gewaltsam in Italien jenen alten Haß gegen Oesterreich wieder zu erwecken und zu nähren, der ihm so unheilvoll gewesen ist.

*) Gewiß nicht, nur ist keiner der streitigen Punkte der Art, daß er einen Krieg hervorrufen müßte. D. Red.

Breslau, 23. Juli.

„Lasker's Rolle ist ausgespielt" — so schließt heute die „Kreuzzeitung" einen Artikel über „Wünsche und Gedanken der Conservativen." „Die Entschuldigung, die der Liberalismus in die Welt ruft: Ich habe es zwar gethan, ich will es aber nicht wieder thun, genügt dem Ernst der Zeit nicht mehr." — Wo in aller Welt hat auch nur ein Liberaler, auch nur ein einziges liberales Blatt diese oder ähnliche Worte ausgerufen? „Die Zeit will eben andere Männer, sie will conservative Männer." Merkwürdige Phantasien! Wir leben doch auch in dieser Zeit, wir wissen zwar, daß hier und da der alberne Versuch gemacht wird, an Stelle eines freisinnigen Mannes einen Conservativen in die Wahlen hineinzuschmuggeln — aber daß das die Zeit verlange, das ist ein Traum bei hellem lichten Tage. Doch nun zum Schlusse: „Wir Conservativen wollen keine Regierungspartei sein, wir wollen conservativ sein und werden conservativ." Immerzu; wehrt Euch kein Mensch. „Wir sind froh, aus der oppositionellen Stellung, die wir einnehmen mußten (aha!), in die uns viel sympathischere regierungsfreundliche wieder eingetreten zu sein." Das ist des Pudels Kern: Opposition ist unangenehm, also wieder regierungsfreundlich! Ja, ja, eine Zeit lang macht man die Opposition mit, aber sie darf nicht zu lange dauern. Nun, wenn Laskers Rolle nach Eurer Ansicht erst jetzt „ausgespielt" ist, so tröstet Euch; Eure Rolle ist längst ausgespielt; sie war schon 1806 ausgespielt; doppelt und dreifach aber ist sie ausgespielt worden unter dem Ministerium Manteuffel. Nein, nein, Ihr seid nicht mehr zu gebrauchen!

Seit dem Jahre 1859 haben wir keine Volksvertretung mehr gehabt, deren Mehrheit von Conservativen oder Freiconservativen gebildet wurde. In der Erinnerung ist daher mehr und mehr zurückgetreten, was solche conservative Volksvertreter, wenn sie die Macht dazu haben, einer Regierung an neuen Steuern zu bewilligen im Stande sind. Von 1850 an begann in Preußen die Reaction, und hatten wir ein Abgeordnetenhaus, in welchem eine große Zahl von Landräthen, Regierungspräsidenten, Staatsanwälten und Ministerialräthen zusammen mit den selbstständigen Conservativen der Regierung die „feste und willige Mehrheit" boten, welche jetzt das Ziel der Reichstagsauflösung ist. Von 1858 bis 1861 war die Mehrheit des Abgeordnetenhauses nur schwachliberal. Im Jahre 1851 wurde beschlossen: Ersatz der höchsten Stufe der Klassensteuer durch die classificirte Einkommensteuer (Mehrertrag 9 Millionen Mark), 1852 wurde der Zeitungsstempel eingeführt, 1853 die Eisenbahnabgabe, 1854 eine Erhöhung der Branntweinsteuer um 50 pCt., 1854 bis 1856 25 pCt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, 1857 die besondere Gewerbesteuer für Actien-Gesellschaften (1858 stockte in Folge der Stellvertretung des Königs die Gesetzgebung), 1859 bis 1862 wurden 25 Procent Zuschlag zur Klassen- und Einkommen-Steuer, 1861 die Erhöhungen der Grund- und Gebäude-Steuer und der Gewerbe-Steuer beschlossen. Die Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer kam 1865 zur Ausführung und die jetzt im Werk befindliche Erhöhung der Gebäudesteuer folgt auch noch aus den Beschlüssen des Jahres 1861. Erst 1862 gewann der Liberalismus eine feste Mehrheit wieder. In Bezug auf neue Steuern hat dieser Liberalismus sich allerdings durchaus „unfruchtbar" erwiesen. Dagegen ist dem Volke seitdem eine Reihe von Steuerbefreiungen und Steuererleichterungen zu Theil geworden. Wer nun mit seinem Stimmzettel am 30. Juli dazu beiträgt, die „willige" Mehrheit zu verschaffen, muß allerdings darauf gefaßt sein, daß darin ein gründlicher Umschlag eintritt; keinenfalls aber darf er sich später über die neuen Steuern wundern oder beklagen.

In **Ungarn** hat die Wahlbewegung ihren Höhepunkt erreicht, es fehlt auch nicht an den daselbst üblichen blutigen Schlägereien anläßlich der Wahlversammlungen. Die Opposition tritt sehr lärmend auf, doch ist es kaum zweifelhaft, daß dem Ministerium Tisza die Majorität im neuen Reichstage gesichert ist.

Die Verhandlungen zwischen **Oesterreich** und der Pforte scheinen sich nach den neuesten Nachrichten etwas günstiger zu gestalten. Das „Tgbl.", dessen Mittheilungen freilich nur mit Vorsicht aufzunehmen sind, schreibt darüber:

Der Abbruch der Verhandlungen ist durch die Erklärung verhütet worden, daß Oesterreich den Rechten des Sultans nicht nahe zu treten gedenke. Indessen nehmen die Verhandlungen denn doch nur einen schleppenden Gang und sind bisher von österreichischer wie türkischer Seite die wirklich maßgebenden Persönlichkeiten nicht bei der Fortführung der Verhandlungen betheiligt. Die Vertreter der Pforte haben bis jetzt folgende Punkte formulirt:

1) In den bürgerlichen Zuständen Bosniens und der Herzegowina findet bis auf weitere Vereinbarung keine Veränderung statt.

2) Die türkischen Gendarmen werden von der österreichischen Verwaltung verwendet und haben gleichen Rang mit den österreichischen Gendarmen.

3) Die Räumung hat in der Weise stattzufinden, daß, bevor die Oesterreicher einen Punkt besetzen, die dort liegenden türkischen Truppen erst in freundschaftlicher Weise von dem Anrücken der Oesterreicher benachrichtigt werden.

4) In einem Orte, der zeitweilig gemischte Besatzung erhält, hat der ranghöhere oder rangsältere Offizier den Befehl des Platzes, gleichviel ob derselbe dem österreichischen oder türkischen Staate angehört.

5) Die Türkei behält das Recht sich vor, ihre Truppen vorläufig im Sandschak Novi-Bazar concentriren zu dürfen.

6) Ordnungsmäßige Registrirung des zu übernehmenden Staatseigenthums.

7) Dagegen wird die Türkei eine Proclamation erlassen, worin sie die Bevölkerung aller Klassen und Confessionen auffordert, den österreichischen Beamten, Offizieren und Soldaten aufs Freundlichste entgegenzukommen, wobei die Türkei jedoch es ablehnt, für die Ruhe der Bevölkerung irgend welche Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Diese sieben Punkte sind nicht in einem Documente enthalten, sind auch nicht in strenger Reihenfolge formulirt, sie bilden jedoch den Kern der bisherigen Verhandlungen. Bisher weigert sich die österreichische Regierung auf diese Punkte einzugehen, indem sie sich darauf beruft, daß erst, nachdem die österreichischen Truppen ihren Einzug in Bosnien gehalten, sich das Detail feststellen lasse.

Das „Fr.-Bl." erklärt übrigens, daß an dem Abschluß der Verhandlungen mit der Pforte wenig gelegen sei, da der Gang der Ereignisse namentlich in Bezug auf den Einmarsch in Bosnien, nicht mehr von den Zugeständnissen oder der Weigerung der Pforte abhängen dürfte.

In Wien giebt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß man bei dem Einmarsch in Bosnien auch auf blutige Zusammenstöße gefaßt sein muß. Nach der „N. Fr. Pr." wäre es sogar bereits zu solchen gekommen. Dem genannten Blatte wird, angeblich von einem „vollkommen verläßlichen" Gewährsmann geschrieben:

„Vorige Woche fand bei Slano, ungefähr 10 Meilen von Cattaro, in der Nähe des Hafens von Klek, ein Zusammenstoß zwischen Jägern des 11. Feldjäger-Bataillons und türkischen Baschibozuks statt. Ein Trupp dieser Leute hatte von einer nächst der Grenze marschirenden Proviant-Colonne Kenntniß erhalten, verkannte aber wahrscheinlich die Stärke der dieselbe begleitenden Jägertruppe und wollte gute Beute machen. Die Jäger räumten jedoch unter den Türken wacker auf, so daß 120 Baschibozuks theils verwundet, theils todt auf dem Platze blieben (??), während die Jäger nur fünf Verwundete und Einen Todten hatten. Die Nachricht von dieser Affaire dürfte kaum in die Oeffentlichkeit dringen, und wurde dieselbe auch in Cattaro vertuscht, um das officiöse Geflimmer von dem freundnachbarlichen Einmarsche nicht zu trüben. Thatsache ist es auch, daß dieser Tage hier auf zwei isolirt stehende Wachtposten des Regiments Dormus gefeuert und dieselben schwer verwundet wurden."

Berichten englischer Blätter aus **Konstantinopel** zufolge soll die Pforte in Folge der Vorstellungen einer Großmacht, ein Krieg mit Griechenland würde, auch wenn man des Erfolges sicher sei, doch keine Resultate herbeiführen, gewillt sein, mit der hellenischen Regierung in Verhandlung zu treten, vorausgesetzt, daß sich Griechenland herbeilasse, der Pforte alle Jahre den Ueberschuß über die durchschnittliche Jahreseinnahme des Landes nach der Schätzung der letzten fünf Jahre auszubezahlen oder sonst einen Theil der von den Mächten garantirten Schuld zu tragen. Der Cabinetsrath in Konstantinopel war am 19. Juli beschäftigt, die griechische Frage zu discutiren. Wie der „Times" telegraphirt wird, hat die Pforte bereits beschlossen, keine Verstärkungen nach Thessalien und Epirus abzusenden.

Die ultramontanen Organe in **Frankreich** schlagen natürlich Lärm über die Verurtheilung von mehreren hochadeligen Gesinnungsgenossen, welche bei den Unruhen in Marseille sich besonders hervorgethan. Auf die äußere Politik schlägt man, das jetzige Ministerium, welches die Kampfregierung der Broglie und Fourtou abgelöst, meint man. Die „Union" ruft aus: „Gefahr nach außen, Gefahr im Innern, das ist es, was uns die Regierung bietet, der wir anheimfielen!" Der Pariser Correspondent der „K. Z." bemerkt hierzu: In der That hätten die Legitimisten und ihre Genossen, die Clericalen, nicht wenig Lust, das Chaos herbeizuführen, aus dem die Auferstehung der „guten alten Zeit", wo Adel und Geistlichkeit „lebten wie Gott in Frankreich", hervorgehen soll. Dazu kommen die Arbeiterunruhen und Aufsässigkeiten, in denen politische Wühler die Hand im Spiele haben. Man muß diese viel verworrenen Zustände vor Augen behalten, um zu würdigen, was das Cabinet seit dem 14. December geleistet hat. Denn trotz alledem und alledem schlägt die Republik des Herrn Thiers Wurzel. Auch die jüngste Nachwahl ist, wie telegraphisch gemeldet, zu Gunsten der Republikaner entschieden worden und liefert neuerdings den Beweis, daß die clerical-monarchischen Elemente immer mehr an Boden verlieren. Aber dieses Gefühl eben ist ein Grund mehr, weßhalb die Reaction Eile fühlt und weßhalb man sich auf allerlei Spuk noch vor Ablauf dieses Jahres gefaßt macht.

Demonstration und kein Ende! Damit kann man die momentane Situation in Italien charakterisiren. Es ist, als ob dort das Schlagwort zu Ehren käme, welches Lamartine gebrauchte, als die Flitterwochen des französischen Julikönigthums vorüber waren. Man ennuyirt sich und greift in diesem Gefühle politischer Aufregung zu Reizmitteln, die keineswegs ungefährlich für den Volks- und Regierungs-Organismus sind. Sonntag Abend hat ein Haufe junger Leute in Rom Spektakel gemacht und offenbar die Absicht gehabt, vor der österreichischen Botschaft einen Skandal aufzuführen. Indeß waren die Behörden auf der Huth und verhinderten durch militärische Besetzung der Straße den geplanten Unfug. Der „Corriere Mercantile" in Genua begleitet die Nachricht einiger römischer Blätter, Cairoli habe dem Wiener Cabinete sein Bedauern über die Meetings der „Italia Irredenta" ausdrücken lassen, mit folgenden Worten: „Einerseits spricht die Regierung so, andererseits werden wieder Meetings veranstaltet und ruft man auch: Morte all' Austria!" (Tod Oesterreich!)

Mit Bezugnahme auf die erregte Stimmung und auf die Aeußerungen der consortesken Presse schreibt ein italienischer Correspondent des „N. W. Tgbl.":

„Die Ausbrüche der leidenschaftlich gereizten Volksempfindung, welche in den Journalen und in den von Tag zu Tag sich mehrenden Meetings zu Tage treten und von der Partei der Herren Depretis und Crispi schlau ausgebeutet werden, bringen das Ministerium in eine außerordentlich schwierige und verlegenheitsvolle Lage. Der Ministerpräsident Cairoli ist schwer leidend und die Aerzte haben ihm dringend verordnet, sich auf einige Zeit nach Grappello zurückzuziehen, um in der heimathlichen Luft Genesung zu holen; aber der Zustand der Gemüther in Rom und in Italien überhaupt erlaubt ihm nicht, die Hauptstadt zu verlassen. Zudem verwaltet er auch provisorisch das Ministerium des Auswärtigen, und Graf Corti beeilt sich durchaus nicht, trotzdem der Congreß zu Ende, mit seiner Heimkehr; denn er besorgt nicht ohne Grund, wenn er jetzt, mitten in der allgemeinen Erregtheit, zurückkehrte, mit feindlichen Demonstrationen, mit Insulten sogar, begrüßt zu werden. Alle Carrikaturenblätter haben sich seines Bildes bemächtigt, die Einen stellen ihn in brutalem Spaß kurzweg als Esel mit einem Menschenkopfe dar, die Congreßbeschlüsse auf dem Rücken tragend; die Anderen sind so „delikat", ihn auf einem Triumphwagen daher kommend zu zeigen, der von Eseln gezogen wird, während die vom Capitole niedersteigende Italia ihm statt der Siegerkrone eine Mütze mit Eselsohren darreicht ... Unterdessen trachtet das Ministerium wenigstens einen Versuch der Rechtfertigung seiner Congreßpolitik zu machen und die Verantwortlichkeit seinen Vorgängern zuzuschieben, indem es die Herausgabe des Grünbuches mit den auf die Orientfrage bezüglichen Schriftstücken zu beschleunigen sucht. Natürlich soll die Zusammenstellung der betreffenden diplomatischen Actenstücke mit jener Auswahl geschehen, welche Herrn Cairoli und seinen Collegen paßt und es soll darüber schon zu einer heftigen Scene mit dem früheren Ministerpräsidenten Herrn Depretis gekommen sein, der seinerseits darauf besteht, auch solche Actenstücke aufgenommen und veröffentlicht zu sehen, welche für die auswärtige Politik des gegenwärtigen Cabinets ebenso compromittirend wie für ihn selber rechtfertigend seien.

Es scheint in der That etwas wie eine Ministerkrise in der Luft zu liegen. Blätter von so entgegengesetzter Richtung wie die „Perseveranza" und der „Avenire" versichern, die Minister hätten erklärt, sie werden, ehe sie sich zum Werkzeuge einer Repression machen, lieber ihre Portefeuilles niederlegen. Wie der „Perseveranza" aus Rom geschrieben wird, herrsche im Cabinete der Agitation gegenüber die vollständigste Rathlosigkeit. — Die amtliche „Gazzetta di Venezia" läßt sich aus Rom melden, daß de Launay höchst unzufrieden sei mit der passiven Haltung Cortis auf dem Congresse.

Die Wahl zwischen de Launay und Robilant für den Posten eines Ministers des Aeußern ist noch nicht entschieden.

Ein Decret des Königs von Spanien verfügt die Errichtung von sechs Provinzen auf der Insel Kuba. Dieselben sollen von Gouverneuren verwaltet werden, die ihrerseits wiederum dem Generalgouverneur unterstellt sind.

Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Für den baierischen Wahlkreis Kaufbeuren ist liberalerseits Großhändler Karl Haffner, früherer Bürgermeister und Landrathsmitglied, als Candidat aufgestellt worden und hat der an ihn gerichteten Aufforderung entsprochen. — Das „Kulmbacher Tagblatt" bringt folgende Erklärung:

„In Folge der Zuschrift des Hrn. Landtagsabgeordneten Bezirksgerichtsrath Herz, d. d. München, 17. Juli, ist das Wahlcomite als solches nicht mehr in der Lage, die Agitation für den aufgestellten Candidaten weiter zu betreiben, und wir halten es daher für unsere Pflicht, unsere Thätigkeit als Wahlcomite einzustellen, unser Maudat in die Hände einer sofort einzuberufenden Versammlung zurückzugeben und von der neuen Sachlage alle Gesinnungsgenossen in Kenntniß zu setzen — was hiermit geschieht. Von einer Sinnesänderung unsererseits kann selbstverständlich keine Rede sein, und wir werden, unserer Ueberzeugung treu, am 30. Juli unsere Stimmen abgeben. Schon heut aber weisen wir jede Verantwortlichkeit für den Ausfall der Wahlen im Wahlkreise Forchheim weit von uns. Sie fällt naturgemäß zum Theil denjenigen zu, welche, im Gegensatz zu den in unseren Händen befindlichen Stimmungsberichten aus fast allen Gegenden des Wahlkreises und im Gegensatz zu den am 6. und 7. d. M. dahier gefaßten Versammlungsbeschlüssen, die Candidatur des Fürsten Hohenlohe aufrecht gehalten haben, sie fällt zum anderen Theil denjenigen zu, welche durch gehässige Zeitungsartikel die Stimmung im Wahlkreis in ungerechtfertigter Weise verbitterten. Allen Gesinnungsgenossen im ganzen Wahlkreise, die uns in unserem offenen und nur von ehrlichem Eifer für des Vaterlandes Wohl und Entwicklung geleiteten Streben unterstützten, sagen wir hiermit herzlichsten Dank und verbinden damit die dringende Bitte: in unserem Sinn und vor allen Dingen dafür zu wirken, daß nicht durch Wahlenthaltung die deutsche Sache, die auch uns über alles geht, geschädigt werde.

Sonntag Abend fand in Leipzig eine äußerst zahlreiche Wählerversammlung statt. Herr Stephani entwickelte in derselben sein Programm. Diese Wählerversammlung wurde durch Socialdemokraten gestört und endete mit polizeilicher Auflösung.

Aus Mainz wird gemeldet: Liebknecht hat auf seine Candidatur zu Gunsten des Candidaten der demokratischen Partei, Guido Weiß, Verzicht geleistet.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. [Der Kaiser in Babelsberg. — Deutschlands Sicherstellung betreffs der Gotthardbahn. — Wahlflugblätter. — Socialdemokratische Sammlungen.] Der Park von Babelsberg ist seit gestern Abend für das Publikum absolut gesperrt, zudem sind außerordentliche Bewachungsmaßregeln getroffen. Das erste Garde-Regiment zu Fuß und die Garde-Husaren stellen die Wachmannschaften. Die Kaiserin, welche trotz des dringenden Wunsches der sie behandelnden Aerzte vor der Uebersiedelung ihres Gemahls Berlin nicht verlassen wollte, begiebt sich nun nach Baden-Baden. — Wenn, wie man voraussetzen kann, die schweizerische Volksabstimmung ein für die letzten Vorschläge des Bundesrathes günstiges Ergebniß liefert, so kann die Fortführung des Baues der Gotthardbahn als außer Zweifel stehend betrachtet werden. Es wird nun die Frage erörtert, in welcher Weise die Schweiz die, gutem Vernehmen nach, von der deutschen Reichsregierung an die Gewährung einer weiteren Subvention geknüpfte Bedingung einer Sicherstellung für die Vollendung des Unternehmens mit den neuerdings bewilligten Mitteln zu erfüllen gedenkt. In Eisenbahnkreisen wird es für angezeigt erachtet, daß die Interessen Deutschlands an dem Zustandekommen dieses wesentlich durch seine Subvention mit ins Leben gerufenen wichtigen Schienenweges durch Abordnung eines Mitglieds in die Direction der Gotthardbahn, eines controlirenden Beamten oder in sonst geeigneter Weise gewahrt werden. Man hofft, daß auch die Schweiz, welcher an der Vollendung des Werkes am meisten liegen muß, in einem solchen Verlangen weder eine Beschränkung ihrer Rechte, noch auch angesichts des Vorgekommenen eine überflüssige oder gar schädliche Maßregel erblicken werde. — Von den Wahlflugblättern des nationalliberalen Centralcomites sind gegenwärtig etwa 1,300,000 Stück im Lande verbreitet. Die Zahl wird sich noch erheblich höher stellen, wenn man hinzurechnet, daß eine Reihe von Zeitungen mit größerer oder geringerer Auflage alle oder einzelne der Flugblätter als Leitartikel oder an sonst irgend einer Stelle abgedruckt haben. In dem gestern ausgegebenen fünften Flugblatt wird die von conservativer Seite verbreitete Verdächtigung, die Liberalen hätten in den letzten Jahren zwei Mal gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie gerichtete gesetzgeberische Versuche der Regierung durch ihren Widerstand unmöglich gemacht, an der Hand der stenographischen Berichte zurückgewiesen. — Die Kasse des socialdemokratischen Centralwahlcomites in Hamburg erhält bekanntlich auch von außerdeutschen Gesinnungsgenossen beträchtliche Unterstützungen. So haben in den letzten Tagen die vlämischen Socialdemokraten in Gent die Summe von 1030 Francs für den Wahlfonds überwiesen. Speciell für die Berliner Wahlen veröffentlicht die „Berliner Freie Presse" in ihrer gestrigen Nummer wiederum eine schier endlose Liste von Beiträgen, von denen manche aus Anlaß der gleichzeitig eingesammelten Wilhelmsspende mit einem recht boshaften Motto begleitet sind.

[Fürst Bismarck] soll, wie der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, für Ende dieses oder Anfang nächsten Monats sämmtliche deutsche Minister zu einer vertraulichen Conferenz nach Heidelberg eingeladen haben. Wir theilen diese Nachricht mit aller Reserve mit.

[Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.] In Rogasen ein Besitzer sechs Monate. In Hanau ein Tischlermeister 15 Monate, drei andere Personen neun, neun und acht Monate. In Kaiserslautern ein Colporteur zwei Monate.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 22. Juli. [Zu den Dresdener Wahlen. — Schutzzoll und Freihandel. — Aus dem Landtage. — Königsreise.] Von allen Wahlaufrufen, welche die Unterschriften nationalliberaler Männer gefunden haben, die sich nicht zu der Höhe der Anschauung aufschwingen können, daß jetzt der Streit mit der Fortschrittspartei ruhen muß und beide liberale Parteien zusammengehen müssen, wenn sie nicht die Freiheit der Nation gefährdet sehen wollen, ist der Dresdener zu Gunsten der Candidatur v. Friesens wohl der verletzendste und verbissenste. Es heißt darin wörtlich: „In dem Wahlkampfe, der jetzt mit ungewöhnlicher Heftigkeit die Leidenschaften der Parteien aufregt, darf es nur einen Gegensatz geben: hier die Anhänger von Gesetz und Recht, die Freunde der Ordnung und einer pflichtbewußten und besonnenen, aber thatkräftigen Staatsgewalt — dort die Parteigänger der Revolution, welche die rechtlichen und sittlichen Grundlagen unseres Staats- und Gesellschaftslebens zu zerstören droht. Darum müssen alle patriotischen Bürger einmüthig zusammengehen im Kampfe gegen das gewissenlose Demagogenthum, im Kampfe gegen die Socialdemokratie ꝛc. ꝛc., aber ebenso gilt es, Denjenigen entgegen zu treten, die leider auch bei der gegenwärtigen Gefahr sich nicht scheuen, ihre Parteivortheile den höheren Zwecken des Gemeinwohls voranzustellen, die das nichtige Schreckbild einer volksfeindlichen und verfolgungssüchtigen Reaction heraufbeschwören und unter dem Vorwande, die bedrohte Freiheit zu schützen, der Regierung die gesetzlichen Vollmachten verweigern wollen, die unentbehrlich sind zur Aufrechterhaltung des Rechts und der Ordnung." Der Gegencandidat v. Friesens ist der fortschrittliche Kaufmann Walter in Dresden und gegen die Fortschrittspartei richtet sich der Angriff, um den die Reptilienpresse die Dresdener Reichsvereinler beneiden könnte! — In den oberlausitzischen Wahlkreisen handelt es sich bei dem Wahlkampfe fast ausschließlich um die Frage: Schutzzöllner oder Freihändler? Wie stark die schutzzöllnerische Strömung in den Weberdistricten ist, zeigt sich darin am deutlichsten, daß dort sämmtliche Candidaten, auch die Freihändler, die schutzzöllnerische Flagge aushängen. — Der Landtag ist beschäftigt, mit den alten Resten aufzuräumen, die im Vereinigungsverfahren bisher resultatlos hin- und hergeschoben wurden. Heute soll die Eisenbahnfrage zur definitiven Entscheidung gelangen und dann übermorgen der Landtag geschlossen werden. — König Albert, welcher am Donnerstag von Pillnitz aus Liebstadt, Gottleuba, Berggießhübel und Pirna besuchte, beabsichtigt, von nächstem Donnerstag an eine Rundreise durch den nördlichen Theil seines Landes zu machen. Kloster Marienthal, das Fräuleinstift Joachimsthal und Herrnhut wird wahrscheinlich die Königin mit ihm besuchen.

Nürnberg, 21. Juli. [Antisocialistische Arbeitervereinigung.] Ein Comite von Arbeitern hat einen Aufruf an alle nicht socialdemokratischen Arbeiter der Stadt und Umgegend zur Gründung einer antisocialistischen Arbeitervereinigung erlassen, deren Einzelheiten auf einer heute stattfindenden Versammlung berathen werden sollen.

Italien.

Rom, 18. Juli. [Die Annexions-Demonstrationen. — Haltung der Regierung gegenüber denselben. — Vom königlichen Hofe.] So sehr auch jeder anständige und vernünftige, das Wohl Italiens aufrichtig anstrebende Mann die frechen und geradezu dummdreisten, auf neuen Ländererwerb abzielenden und sowohl gegen die eigene Regierung als gegen eine benachbarte und befreundete Macht gerichteten Agitationen und fortwährenden feindseligen Demonstrationen verdammen muß, welche eine auf den Umsturz des Bestehenden hinarbeitende Partei, die bei der Inscenesetzung dieser gefährlichen Agitationen wohl selbst am besten davon überzeugt ist, daß dieselben zu nichts Anderem führen, als Italien in den Augen Europas zu compromittiren und der eigenen Regierung Verlegenheiten zu bereiten, seit einiger Zeit in Scene setzt, um eben der Monarchie und der Regierung zu schaden, dieselbe zu compromittiren, und so sehr man es auch beklagen muß, daß ein Theil der Bevölkerung sich durch falschverstandenen Gefühlsdusel zur Theilnahme an diesen Demonstrationen verleiten läßt, so muß man dagegen der Regierung, dem Cabinet Cairoli-Corti die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß dessen Haltung in dieser schwierigen Situation eine ganz correcte ist, indem sie im Innern die ihm von den Gesetzen vorgeschriebenen Wege wandelt und dem Auslande und namentlich der betreffenden, durch diese frechen Demonstrationen in erster Reihe berührten Macht gegenüber sich mit ritterlicher Loyalität benimmt. Die — sagen wir es nur offen heraus — für den Bildungsgrad der Gesammtbevölkerung Italiens allzufreie und liberale Gesetzgebung und die Bestimmungen derselben über das freie Vereinswesen und Versammlungsrecht, sowie das Preßgesetz verbietet es der italienischen Regierung und machen es ihr absolut unmöglich, Präventivmaßregeln gegen solche und ähnliche Agitationen zu ergreifen, und dieselbe muß sich daher damit begnügen, offene Ausschreitungen zu verhindern und darüber zu wachen, daß diese Demonstrationen nicht Proportionen annehmen, welche das Land Gefahren aussetzen, und in dieser Richtung ließ es die gegenwärtige Regierung an geeigneten Maßregeln, solchen Ausschreitungen vorzubeugen, nicht fehlen und weiter konnte sie, durch die Bestimmungen des Gesetzes gebunden, wohl nicht gehen, denn angenommen selbst, daß sie mit bestimmter Aussicht auf eine ihr vom Parlament eventuell zu ertheilende Indemnitätsbill sich dazu entschlossen hätte, die Abhaltung der zahlreichen angekündigten republikanischen Meetings zu verhindern, so hätte sie sich blos der Gefahr ausgesetzt, die Demonstrationen auf die Straße zu verpflanzen und so die Situation nur noch zu verschlimmern, und so hat denn gewiß die Regierung am besten und klügsten gehandelt, indem sie ihre Action darauf beschränkt, Ausschreitungen auf diesen Meetings zu verhindern. Was ihre auswärtige Politik betrifft, so benahm sich die Regierung hierbei in der loyalsten Weise, indem sie ihre entschiedene Mißbilligung dieser gefährlichen und hirnlosen Agitation aussprach und auf die Gesetzesbestimmungen, welche ihr ein präventives Einschreiten verbieten, hinweisend, die betreffende Regierung versicherte, daß sie darüber zu wachen wissen werde, daß den Worten nicht Thaten folgen, und daß die erwähnte Agitation den Rahmen läppischer Demonstrationen nicht überschreite. Die betreffenden freimüthigen und loyalen Erklärungen der italienischen Regierung wurden denn auch betreffenden Orts sehr freundlich aufgenommen und gewürdigt, und Dank dem Vertrauen auf die Loyalität und Ehrenhaftigkeit des Cabinets Cairoli-Corti haben denn auch diese frechen Demonstrationen, trotz ihres gefährlichen und im höchsten Grade perfiden Charakters keine üblen Folgen gehabt und keinen schädlichen Einfluß auf die diplomatischen und politischen Beziehungen Italiens zum Auslande und besonders der betreffenden Großmacht gegenüber geübt. Es wäre aber vielleicht die höchste Zeit, daß der loyale fortwährende Appell der Regierung an die Einsicht und den Patriotismus der Bevölkerung seine volle Wirkung übe und

---

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Erstes Buch.

Achtes Capitel.

Gerhard leuchtete dem die Treppe Heraufpolternden entgegen, Unmuth im Herzen und eine Strafpredigt auf den Lippen; aber der Unmuth schwand und er fand kein einziges scheltendes Wort, als er das liebe bekannte Gesicht nun vor sich sah, aus dem die gutmüthigen Augen ihn so weinselig anlachten. War's doch sein ältester Freund, der Gefährte seiner Jugendspiele, der Genosse auf der Schulbank, der Mitschuldige bei der ersten Cigarre, der Vertraute bei der ersten Liebe, der Bewunderer seiner ersten Gedichte, der Secundant bei seinem ersten Duell — und der mit ihm an seines Vaters Sterbebett gestanden und den er seitdem nicht wiedergesehen.

„Vier Jahre sind's nun", sagte Anton; — „er war auch mir ein Vater, weiß es Gott, Gerhard! und den ich mehr liebte, als ich den eigenen liebe; und wenn er nicht gestorben wäre, — wozu mir nebenbei keine rechte Veranlassung vorzuliegen schien — so würde auch für mich Alles anders gekommen sein, obgleich ich schließlich nicht so sehr unzufrieden bin, daß es so gekommen ist."

„Es ist Dir wenigstens nicht schlecht bekommen", sagte Gerhard, den corpulenten Freund lachend betrachtend.

„Ja spotte Du nur!" rief dieser, — „einmal hatte ich stets das Talent zum Fettwerden und seine Talente soll man ausrunden; und zweitens: wir wollen uns wieder sprechen, wenn Du so lange hier sein wirst, wie ich!"

„Das werde ich aber nie sein", sagte Gerhard.

„Abwarten, lieber Junge, abwarten! ich habe es hier gelernt, das Abwarten, hier überstürzt sich Keiner, kann ich Dich versichern. Ich habe hier überhaupt ungeheuer viel gelernt — nur nicht platt-deutsch, das ist unmöglich, das geht gegen unsere thüringische Zunge, und da wir eben von der Zunge sprechen, Gerhard; die meine klebt mir am Gaumen — und ich habe zufällig hier etwas in der Tasche, was mir Freund Hinrich in Radebas vorhin heimlich hineingesteckt hat, damit ich unterwegs nicht verdurste — es ist ein prachtvoller Rothspon; Radebas schmuggelt ihn selber über die Mecklenburger Grenze — acht Silbergroschen die Flasche! Du erlaubst doch?"

Er hatte die Flasche bereits entkorkt und die Wassergläser auf dem Tisch vollgeschenkt: „Die liebe alte Heimath, Gerhard!"

„Ich sollte es eigentlich nicht", sagte Gerhard, ihm Bescheid thuend, „aber für einmal mags sein, morgen —"

„Quid sit futurum cras, fuge quaerere! Was morgen sein wird — frage, o frage nicht! wie ich es in dem einzigen philologischen Seminar, dem ich zu assistiren das Pech hatte, ebenso treu, wie elegant übersetzt habe — frage, o frage nicht!" wiederholte Anton mit würdevollem Kopfschütteln und abwehrender Handbewegung — „Carpe diem, carpe diem! freu' Dich des Lebens! glaub' mir, lieber Gerhard: das ist die Quintessenz der ganzen Weisheit, und wer's begriffen, hat so ziemlich Alles begriffen, was sich begreifen läßt."

„Ich habe wahrhaftig nichts gegen die Freude am Leben", sagte Gerhard, „Du weißt es und gar heute Abend erscheint mir die Welt so schön und das Leben ein so köstliches Ding, aber —"

„Kein Aber", rief Anton; „das ist es ja eben, was Dir anklebt wie ein Nessuskleid und was Du durchaus ablegen mußt: dies ewige, leidige Aber! ein verruchtes Wort, ein wahrhaft gotteslästerliches Wort! denn Gott sah an, was er gemacht hatte, und siehe: es war sehr gut. Und nun kommt Ihr hinterher und wollt mit Eurem „Aber" dem lieben Herrgott sein Machwerk corrigiren, als wär's eines meiner griechischen Exercitien aus der Secunda — die waren freilich sehr bunt!"

Er lachte in seiner drolligen Weise, indem er die verquollenen Augen beinahe schloß und in sich hinein kicherte, als sei die Scherzeslust im Wein, den man mit Mühe und Noth über die Zollgrenze gepascht und sehr bedächtig trinken müsse und so, daß keiner der kostbaren Tropfen verloren gehe.

„Ich hoffe, daß die Deines Zöglings Dich etwas weniger rothe Tinte kosten", sagte Gerhard. — „Apropos: wo hat der junge Herr denn den ganzen Abend gesteckt, während sich der Mentor des Lebens freute? Ich dachte anfangs, er sei mit Dir, dann merkte ich freilich, daß das nicht wohl möglich sei, und dann habe ich, offen gestanden, nach ihm zu fragen vergessen; wußte ich doch wahrhaftig unter so viel neuen Gesichtern, in all dem Trubel und Wirrwarr manchmal kaum, wo mir der Kopf stand. Wie alt ist der Junge denn eigentlich?"

Von Antons dickem Gesicht war bei Gerhards ersten Worten das Lachen verschwunden. Er saß da mit einer Miene der Verwunderung und zugleich Verlegenheit, die Gerhard gewiß nicht entgangen wäre, hätte er nicht eben aus einem seiner Koffer ein Kistchen Cigarren hervorgelangt, das er nun öffnete und dem Freunde darbot. Anton nahm, entzündete die Cigarre an dem Lichte, that ein paar bedächtige Züge und sagte:

„Er würde im nächsten Monat fünfzehn werden."

„Würde — werden — was heißt das?" fragte Gerhard erstaunt.

„Das heißt, lieber Gerhard, daß der arme Junge — Hugo hieß er — sie nannten ihn aber mit ihrer gewöhnlichen Diminutiv-Endung: Huging und lachten mich aus, weil ich anfangs stets Hucking sagte — mit einem harten K., weißt Du — und das Diminutiv klang um so komischer, weil Huging so lang war wie Lewerenz sein Kind; und das war sein Unglück, denn ich bin überzeugt, sonst wäre er nicht oben gegen die Thür gestoßen, als das Pferd, das mit ihm durchgegangen war, wieder in den Stall setzte; so aber kriegte er den ganzen Schlag vorn gegen die Stirn und lebte dann freilich noch sechs Wochen; aber es war schließlich ein Glück als er starb — ein großes Glück!"

Anton seufzte und leerte das halbvolle Glas, indem er den Inhalt langsam, ohne abzusetzen, in die Kehle laufen ließ.

Gerhard traute seinen Ohren kaum. „Und das hast Du Deinem Vater, hast Du mir nicht geschrieben?" rief er; „und läßt mich hierher kommen, so unvorbereitet, daß es der reinste Zufall ist, wenn ich mit meiner kläglichen Nichtkenntniß der Personenverhältnisse so durchgeschläpft bin, ohne durch eine verfängliche Frage Anderen Schmerz zu erregen, oder selbst in die größte Verlegenheit zu gerathen! Nein, Anton, das ist zu stark! das ist über den Spaß! Wie lange ist denn der Knabe todt?"

„Drei Jahre;" sagte Anton kleinlaut.

Gerhard war aufgestanden und schritt schweigend im Zimmer hin und her; Anton betrachtete aus seiner Sophaecke bald den erzürnten Freund und bald das leere Glas, das er sich nicht wieder vollzuschenken wagte, trotzdem ihm ein Labetrunk gerade jetzt besonders willkommen gewesen wäre. Da Gerhard gar nicht wieder sprechen zu wollen schien, mußte er's schon, und so sagte er denn in weinerlichem Ton:

„Siehst Du, Gerhard, das wußte ich, und deshalb bin ich heute Abend auch bei Hinrich sitzen geblieben, trotzdem wir die Post kommen sahen, und Hinrich selbst sagte: nun müßte ich wohl fort. Ich dachte, sein erstes Wort ist nach dem Jungen, und dann ist die Katze aus dem Sack. Aber Gerhard, das wirst Du mir zugestehen, ich habe niemals positiv, weder Dir, noch dem Alten gegenüber behauptet, daß der arme Junge, der übrigens ein richtiger Thunichtgut war, noch lebe, ich habe nur nicht gesagt, daß er todt sei."

„Eine reizende Entschuldigung!" sagte Gerhard.

„Wenn man sich gern entschuldigen möchte und über keine besseren Gründe verfügen kann, hat der schlechteste noch einen gewissen Reiz," erwiderte Anton, „und dann, Gerhard, ein gerechter Richter muß sich auch auf den Standpunkt des Angeklagten zu stellen, ja, in die Seele desselben zu versetzen wissen."

„Ich klage Dich nicht an und bin Dein Richter nicht," sagte Gerhard.

„Mir bist Du es," rief Anton, „der einzige, den ich anerkenne, weil er mich nicht ungehört verdammen wird, wie es der Alte zweifellos thäte. Und dann, wie solltest Du nicht bis zu einem gewissen Punkte mit mir sympathisiren können, der Du bis zu einem gewissen Punkte ganz dasselbe an Dir erfahren hast? Du hast, Deinem Vater zu Liebe, Jura studiren müssen, wie ich auf Verlangen des meinigen Theologie; wir haben Beide unser erstes Examen gemacht, Du, weil Du, gewissenhaft wie immer, auch gegen Deine Neigung gearbeitet hattest, ich, trotzdem ich meiner Neigung, nicht zu arbeiten, durchaus

diesen ebenso gefährlichen als nutzlosen Demonstrationen ein Ende mache und es wäre besonders die allerhöchste Zeit, daß eine Partei oder Clique, welche, während sie selbst am Ruder war, in den überschwenglichsten Versicherungen ihrer Mäßigung und Vertragstreue überfloß, und es mit der scrupulösen Beobachtung der Gesetze nicht so genau nahm, wenn es galt, ihr mißliebige und gefährlich dünkende Agitationen und Demonstrationen zu unterstützen, ihr unpraktisches Gebahren, sich diesen Demonstrationen anzuschließen und dieselben zu unterstützen, aufgebe, um so mehr, da dieselbe sich wohl nicht mit der Hoffnung schmeicheln darf, daß ihre geradezu frechen Versicherungen, daß sie, als sie an der Regierung war, mehr als das Cabinet Cairoli-Corti für die nationale Sache gethan, den geringsten Glauben finden und es daher klar zu Tage legt, daß ihre, dem gegenwärtigen Cabinet gegenüber eingenommene feindselige Haltung blos auf persönlicher und Partei-Rancune beruht und nicht dem Vortheil des Vaterlandes, sondern blos dem Schmerz und Aerger über den selbstverschuldeten schnellen Verlust der Regierungsgewalt entspricht. — Der Minister des Aeußern, Graf Corti, ist, von Berlin kommend, gestern in Turin eingetroffen, um dem König persönlich Bericht zu erstatten, welcher den hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten zufolge, der Haltung der italienischen Bevollmächtigten auf dem Congresse die vollste Billigung angedeihen läßt und dem Grafen Corti nicht zu verkennende Beweise seines Wollwollens und seiner Zufriedenheit gab. Graf Corti, der heute Abend hier erwartet wird, übernimmt sofort vom Ministerpräsidenten Cairoli, welcher in Corti's Abwesenheit das Ministerium des Außeren leitete, die Führung dieses Ministeriums, während Herr Cairoli die Leitung des wieder errichteten, bekanntlich unter dem Ministerium Crispi-Depretis gesetzwidrig aufgelösten Handels- und Ackerbau-Ministeriums übernimmt, dessen Portefeuille erst nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten definitiv einen Träger erhalten wird. Der Ministerpräsident, welcher mit dem ihm angeborenen Patriotismus und Opfermuth trotz des wenig befriedigenden Zustandes seiner Gesundheit auf seinem Posten ausharrt und die schweren und zahlreichen ihm obliegenden Geschäfte leitet, wird, sobald ihm der Arzt dieses gestattet, auf einige Zeit Rom verlassen, um in der Schweiz und in seinem Geburtsorte Gropello der wohlverdienten Ruhe und Erholung zu pflegen. — Der königliche Hof begiebt sich in den nächsten Tagen nach Mailand, wo ihm ein ebenso glänzender und enthusiastischer Empfang bereitet wird, wie dieses kürzlich in Turin der Fall war, wo die Bevölkerung wahrhaft rührende Beweise ihrer aufrichtigen Liebe und ihres Enthusiasmus für das Königshaus ablegte. Von Mailand aus begleitet der König seine Gemahlin nach Venedig, wo diese durch einige Wochen die Seebäder nehmen wird. Der König nimmt dann seinen Aufenthalt in Monza, von wo dann nach der Rückkehr der Königin die Rundreise in den südlichen Provinzen Italiens angetreten werden wird, doch dürfte die Königin den König nicht nach Sicilien begleiten, sondern dessen Rückkehr von dort in Neapel erwarten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juli. [Tagesbericht.]

[Wahlbureau.] Das Wahlbureau der vereinigten liberalen Parteien, der Fortschrittspartei sowohl, wie der Nationalliberalen befindet sich sowohl für den Ostbezirk, wie für den Westbezirk am Magdalenenkirchhof in Mende's Hotel.

—d. [Versammlung der liberalen Wähler der Odervorstadt und des Bürgerwerders.] Donnerstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, werden die liberalen Wähler der Odervorstadt und des Bürgerwerders von dem daselbst gebildeten Wahlcomite zu einer Versammlung in den „Russischen Kaiser", Matthiasstraße 17, eingeladen werden, in welcher Herr Dr. Alexander Meyer über die bevorstehenden Wahlen einen Vortrag halten wird. Für die vereinigten liberalen Parteien wird Moltkestraße 18 (Matthiasplatz-Ecke) ein Wahlbureau eröffnet, in welchem jede Auskunft in Wahlangelegenheiten ertheilt wird.

+ [Leichenbegängniß.] Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde der frühere Inspector der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Lieutenant Friedrich Hofmann, vom Trauerhause Kleine Scheitnigerstraße Nr. 65 nach dem hiesigen Garnisonkirchhofe in feierlicher Weise zur letzten Ruhestätte gebracht. Der 82jährige Kriegsheld und Veteran, welcher 33 Jahre beim 2. Schlesischen Grenadier-Regimet Nr. 11 gedient hatte, wurde stets von dieser Truppengattung ausgezeichnet und zu allen Festlichkeiten als Ehrengast geladen. Es war daher nicht Wunder zu nehmen, daß ihm auch von diesem Regiment die letzten Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Nicht nur daß die Regimentsmusik dem Leichenconduct voranschritt und die Trauermusik executirte, auch das gesammte Offiziercorps und deputirte Mannschaften von jeder Compagnie betheiligten sich als Leidtragende am Trauerzuge. Auch der Commandant von Breslau, General-Lieutenant von Wulffen, war erschienen, um dem Leichenbegängniß beizuwohnen. Dem Sarge voran wurden die Orden des Verstorbenen, das Eiserne Kreuz 2. Klasse, der Rothe Adler-Orden 4. Klasse und der russische St. Georgen-Orden 5. Klasse getragen. Die Vorsteher und Lehrer der Schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt, der Krieger-Verein und viele Freunde und Verehrer des Dahingeschiedenen hatten sich dem Leichenconduct angeschlossen, der sich durch die Stadt, über den Ring und die Schweidnitzerstraße entlang nach dem Militärkirchhofe bewegte. Am offenen Grabe hielt Divisionspfarrer Jurek die Trauerrede, worauf nach katholischem Ritus die Einsegnung der irdischen Hülle und hierauf unter Choralmusik die Beisetzung der Leiche erfolgte.

+ [Die Mitglieder des hiesigen Gewerbe-Vereins] haben sich heute per Bahn nach Glatz begeben, um die dortige Gewerbe-Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

—d. [VII. Congreß des Centralvereins der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs.] Die 2. Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Obermeister W. Faster-Berlin, heute Vormittag, 8¾ Uhr, im großen Saale des Hotel de Silesie. Eingegangen sind Glückwunschschreiben und Telegramme aus Neurode, Braunschweig, Lublinitz, Greifswald, Berlin, Burghauen (Kurhessen) und Kieferstädtel. — In das Directorium der gestern begründeten Wittwen-Pensionskasse werden gewählt die Herren: W. Faster-Berlin (Director), Siedow-Berlin (Rendant) und Menzel-Berlin (Controleur); in den Verwaltungsrath werden gewählt die Herren: Schulz, Arand, Horn, Liebert, Jacobi I. und Josef, sämmtlich aus Berlin, ferner die Herren: Metzner-Neustadt OS., Kühne-Wernigerode und Grützner-Schweidnitz. Dieser Vorstand der Wittwenkasse ist zunächst provisorisch auf ein Jahr gewählt. — Rendant Siedow-Berlin giebt den Kassenbericht. Die Gesammteinnahme beträgt 3998 M. 89 Pf., die Gesammtausgabe 3360 M. 35 Pf., so daß ein Bestand von 638 M. 54 Pf. verbleibt. Dem Rendanten wird, da die Kassen-Revision Alles in bester Ordnung gefunden hat, die Decharge einstimmig ertheilt. — Den folgenden Bericht über die Wiedereinbringung einer Petition an den Reichstag auf Abänderung des § 39 der Gewerbeordnung, sowie über die Verhandlungen im Reichstage bezüglich der Gewerbe-Novelle giebt Redacteur Rahn-Berlin. Derselbe befürwortet die Wiedereinbringung einer Petition an den Reichstag, welche dahin geht: 1) daß der Meister- und Gesellen-Prüfungszwang wieder hergestellt, 2) daß im ganzen Deutschen Reiche die Kehrbezirke wieder eingeführt, 3) daß diese nur mit geprüften und in technischer und moralischer Beziehung qualificirten Personen besetzt, 4) daß der Contractbruch criminalrechtlich bestraft und 5) daß eine Kehrordnung für das Deutsche Reich erlassen werde. Redner beleuchtet sodann die Verhandlungen über die Gewerbe-Novelle und kommt zu dem Schluß, das nur die deutsche Reichspartei durch die Anträge, wie sie von den Reichstags-Abgeordneten Ackermann und v. Helldorf im Reichstage gestellt worden sind, ein tiefes Verständniß für die Bedürfnisse des Handwerks gezeigt habe. Der Correferent, Obermeister Faster-Berlin, befürwortet gleichfalls die Annahme der oben mitgetheilten Petition. Er (Redner) möchte freilich weiter gehen und das Lehrlings- und Gesellenwesen nach den Intentionen der deutschen Reichspartei (Ackermann'sche Anträge) geregelt wissen. Das Aufsichtsrecht der Meister über Gesellen und Lehrlinge müsse wieder hergestellt werden. Die Uebelstände, welche gerade durch den Fortfall der Innungs-Aufsicht entstanden seien, machten sich überall auf das Empfindlichste fühlbar. (Beifall.) Bezüglich der Wiedereinbringung der genannten Petition habe Redner in maßgebenden Kreisen Fühlung gesucht. In Regierungskreisen, sowie in den verschiedenen Parteien des Reichstages habe man die Petition als eine vollständig berechtigte anerkannt. Herr Hehnel-Königshütte empfiehlt, die Handwerker müßten mit den Reichstags-Candidaten Rücksprache nehmen, ihnen die Uebelstände im Handwerk darlegen und ihr Interesse für Abstellung derselben erwecken. Nachdem noch Eilstropp-Kopenhagen Mittheilungen über die Lage der Handwerker in Kopenhagen speciell und in Dänemark im Allgemeinen gemacht hatte, wurde die Absendung der oben mitgetheilten Petition an den Reichstag einstimmig beschlossen. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der Ratiborer Innung auf Erlaß einer Petition an die Direction der „Schlesischen Provinzial-Feuer-Societät", betreffend die Wiedereinführung der Kehrbezirke. Die Petition führt aus, daß bei Schornsteinfeger-Kehrbezirken die Behörde für Anstellung tüchtiger und nach jeder Richtung hin qualificirter Schornsteinfegermeister sorge und deren gewissenhafte Pflichterfüllung überwache. Bei freier Concurrenz dagegen höre die sichere Controle, die Feuersicherheit überhaupt auf, und es treten Privatrücksichten ein, unter denen das Wohl Aller und besonders der Versicherungsinstitute leidet. Zur Begründung der Petition wird folgendes statistisches Material beigebracht: In Berlin (freie Concurrenz) sind im Jahre 1874 die meisten Brandursachen, 68 an der Zahl, in fehlerhaften baulichen Anlagen zu finden. Die Brandstatistik aus London (freie Concurrenz) vom Jahre 1873 bezeichnet von 5533 Bränden, 3602 als Schornsteinbrände, in 230 Fällen in Verbindung mit fehlerhaften Anlagen. In Danzig (freie Concurrenz) sind gegen 300 Schornsteinbrände in einem Jahre vorgekommen. In Breslau (freie Concurrenz) kamen im Jahre 1874 durch schlecht ausgeführte Reinigung 28 Schornsteinbrände vor, 32 Brände durch mangelhafte Construction und 82 durch Fahrlässigkeit. Im Jahre 1875 waren in Breslau unter 148 Bränden 33 Schornstein- und 19 Fußboden- und Deckenbrände. Diese Zahlen hätten bei Kehrbezirkseintheilung niemals erreicht werden können. Im Kreise Ratibor weist die Brandstatistik vom Jahre 1875 (bei Kehrbezirkseintheilung) 31 Brände nach. Als im Jahre 1876 im Frühjahr die Einführung der freien Concurrenz beschlossen wurde, begannen sich die Folgen dieser Maßregel sofort zu äußern, und es stiegen die Brände bis auf 51. Im Jahre 1877 stieg die Zahl auf 98 ꝛc. Nachdem Herr Metzner-Neustadt OS. die Petition eingehend motivirt hatte, beschloß der Congreß, die Petition zu der seinigen zu machen. — Hierauf wurde folgender Nachtrag zu § 11 des Statuts angenommen: „Das Eintrittsgeld, sowie der Jahresbeitrag zum Centralverein der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs bleibt für alle neu hinzutretenden Mitglieder für das Jahr, wie im § 11 des Statuts angegeben, fest stehen. Dagegen zahlen diejenigen Mitglieder, deren Corporationen dem Centralverein angehören, 75 Pf. pro Kopf, alle anderen Mitglieder, welche keiner Corporation angehören, einen Beitrag von jährlich 1 M., sofern die Generalversammlung nicht Anderes beschließt." — Der „Altmärkische Schornsteinfegermeister-Verein" beantragt, der Congreß wolle beschließen: dahin wirken zu suchen, daß jüngeren Schornsteinfegern, welche sich selbst unterhalten, ein 4—6wöchentlicher Uebungscursus bei der Berliner königl. Feuerwehr zugestanden werde." Referent Arand-Berlin begründet den Antrag, welcher nach kurzer Debatte Annahme findet. Die Art und Weise, wie der Antrag zur Ausführung gebracht werden soll, wird der Permanenzcommission überlassen. — Nach dem folgenden Bericht des Redacteurs Rahn-Berlin über die Monatsschrift „Organ für Schornsteinfegerwesen" wurde der Permanenz-Commission die Vollmacht ertheilt, den bisherigen Redactionsvertrag mit Herrn Rahn zu erneuern. — Nach einer längeren Debatte über die internen Verhältnisse zwischen der 1. und 2. Breslauer Innung spricht der Congreß den Wunsch aus, daß eine Vereinigung dieser beiden Innungen stattfinde. — Demnächst gelangt ein Antrag zur Annahme, wonach Meistern, welche ihr 50jähriges Jubiläum feiern, Seitens des Centralvereins ein Ehrendiplom übermittelt werden soll. — Als Ort für den nächsten (VIII.) Congreß wird Berlin gewählt. — Nach dem Bericht des Herrn Siedow-Berlin über die Thätigkeit des Central-Arbeits-Nachweise-Bureau's wurden 49 Meistern Arbeitskräfte nachgewiesen, während sich 88 Gesellen behufs Nachweisung von Arbeit an dasselbe gewendet haben. Zum Vorsteher für das Arbeits-Nachweise-Bureau wird Herr Siedow-Berlin wiedergewählt. Demselben wird überlassen, aus dem Berliner Gewerk sich einen Stellvertreter zu wählen. Herr Siedow wird auch als Rendant wiedergewählt. Die übrigen Berliner Mitglieder der Permanenz-Commission die Herren: Faster, Josef, Liebert und Mentzel aus Berlin werden per Acclamation wiedergewählt; von auswärts werden in die Permanenz-Commission Herr Kühne-Wernigerode wieder- und Herr Metzner-Neustadt OS. neugewählt. Die Commission constituirt sich in folgender Weise: Faster, Vorsitzender; Menzel, Stellvertreter; Josef, Schriftführer; Liebert, Stellvertreter; und Kühne und Metzner Beisitzer. Zu Stellvertretern in die Permanenz-Commission werden gewählt die Herren: Jacobi I., Schulz, Horn und Arand, sämmtlich aus Berlin. — Nach dem Bericht des Herrn Siedow-Berlin über die Bewegnng der Mitglieder des Central-Vereins betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäfts 1876—77: 233. Im verflossenen Jahre sind zugetreten 78 Mitglieder, ausgeschieden 14, so daß sich die gegenwärtige Mitgliederzahl auf 297 beläuft. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Ausgestellt waren verschiedene Arbeitsgeräthe für Schornsteinfeger, und Modelle, welche erläutert und besichtigt wurden. Obermeister Dauß-Breslau spricht hierauf dem Vorsitzenden für die umsichtige Leitung der Geschäfte den Dank der Versammlung aus, die ihrerseits denselben durch ein 3faches Hoch auf den Vorsitzenden bethätigt. Der Vorsitzende acceptirt den Dank Namens und für die Permanenz-Commission, ermahnt die Anwesenden, die Vereinigung in immer weitere Kreise zu tragen und schließt den VII. Congreß der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reiches mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmt. — Heute Abend werden sich die Mitglieder des Congresses zum großen Theile mit ihren Damen zu einem gemeinschaftlichen Souper im großen Saale des Hotel de Silesie vereinigen.

* [Adresse.] Die von dem Breslauer „Club Merkur" anläßlich des Attentates an Se. Majestät den Deutschen Kaiser gerichtete Adresse, welche im „Berliner Tageblatt" vom 21. d. Mts. als eine der hervorragendsten bezeichnet wurde, ist aus dem artistischen Institute des Herrn F. Müller, Junkernstraße, hervorgegangen.

[Bauliches.] Der etwa vor drei Wochen niedergebrannte Dachstuhl des Artillerie-Pferdestalls auf dem Bürgerwerder ist in seinem Wiederaufbau bereits so weit gediehen, daß am Sonnabend das Gesperre aufgesetzt werden konnte. Die Eindeckung mit Schiefer wird nur noch kurze Zeit in Anspruch nehmen, so daß das Gebäude in wenigen Wochen seiner Bestimmung wieder übergeben werden kann.

[Von der Straßenbahn.] Die Strecke Königsplatz—Oderthorbahnhof ist seit gestern mit bedeutenden Arbeitskräften in Angriff genommen worden und sind die benöthigten Materialien bereits für die ganze Strecke angefahren. Die Bahn führt vom Königsplatze über die Königsbrücke, Bürgerwerder, Wilhelmsbrücke, Kohlenstraße, Rosenthalerstraße, Trebnitzer Chaussee nach dem oben genannten Bahnhofe und verbindet sich bei der Einmündung von der Kohlen- in die Rosenthalerstraße mit der vom Ringe über die Schmiedebrücke kommenden Bahnlinie.

—r. [Die neueste Fremdenliste] des Bades Cudowa weist 581 Badegäste und 138 durchreisende Fremde nach.

---

gefolgt war; also gewissermaßen gegen meinen Willen und ganz gewiß ohne mein Zuthun, und Gott mag's den Herren Examinatoren vergeben! Nun freilich trennen sich unsere Wege: Dein guter Vater starb; der meine lebt; Du warst in jeder Beziehung Dein eigener Herr, ich war es in keiner. Du hattest von dem Gelde Deines Vaters, sagen wir: Deinem eigenen Gelde studirt; ich habe ebenfalls mit dem Gelde Deines Vaters, sagen wir: anderer Leute Geld gefaullenzt. Du hattest ein Recht zu sagen: jetzt will ich meinen Weg — einen neuen Weg gehen; ich hatte das Recht nicht; ich hatte vorher gebummelt; was sollte ich thun, als weiter bummeln; da ich einen neuen Weg zu wählen und nun gar consequent zu verfolgen nicht die Kraft besaß und auf dem alten zum Ziele zu gelangen, nicht die mindeste Lust verspürte."

Er hatte sich nun doch das Glas wieder vollgeschenkt, einen tiefen Zug gethan und fuhr in einem viel sichereren, fast lehrhaften Tone fort:

„Ich will kein großes Gewicht darauf legen, daß ich niemals aus Ueberzeugung Pastor hätte werden können; ich habe wiederholt für unseren hier — ein drolliger alter Stöpsel — nicht wahr? — gepredigt und gefunden: es geht ganz gut auch ohne Ueberzeugung, ja, die Sache hat sogar ihr Amüsantes, das sich allerdings später wohl verlieren mag; aber da sind zwei andere Umstände, die für mich unüberwindlich waren. Sieh' mal, Gerhard: Du bist — ich erkenne es dankbar an — nie ein Spielverderber gewesen und nichts weniger als ein Pedant; aber — es geht eben, wenn man von Dir spricht, ohne Aber nicht — Du bist ein enthusiastisches, opferfreudiges Gemüth, dem es nur wohlig ist, wenn es, mit Hintenansetzung des eigenen Vortheils, für anderer Leute Vortheil schaffen und wirken kann. So warst Du von jeher, so bist Du ohne Zweifel noch heut. Das ist eine Anlage, wie andere auch, für die man dem Himmel dankbar sein mag, wenn man sie hat. Ich habe sie, sage was Du willst, nicht, oder in verschwindend kleinem Maße: Erstes Fact. Zweites Fact: Du warst, als Dein Vater vor vier Jahren starb, der Aelteste, der Senior der Familie, trotz Deiner damals einundzwanzig Jahre: Deine liebe Mutter, Deine drei Brüder — sie waren auf Deine Einsicht, Deine Energie, schließlich auch auf Dein kleines Privatvermögen angewiesen. Für eine liebe Mutter thut man Alles, und mit Brüdern, wenn sie noch so unbändig sind und uns noch so unbändig viel Geld kosten — entweder werden sie mit einem, oder man wird mit ihnen fertig, auf alle Fälle kommt die Geschichte zu Ende und die liebe Seele hat Ruhe. Zugestanden? Schön! Nun aber ich? Meine arme Mutter war in ihrem elften Wochenbett gestorben, bei der Geburt ihrer zehnten Tochter. Mein Vater — Gott erhalte ihm sein Gottvertrauen und seine Zähigkeit! Erhalte sie ihm für seine zehn Töchter und gebe, daß ich, sein einziger Sohn, nie an seine Stelle zu treten brauche, so lieb mir auch die Erinnerung an die alte, epheuumrankte Kirche in unserem lieben, alten Heimathsdorfe da oben in den lieben, alten Heimathbergen ist! Ja, ich gehe noch einen Schritt weiter; Gott verhüte, daß ich überhaupt jemals in eine Stelle komme, denn was würde die Folge sein? Der Alte würde mir sofort fünf schicken als Abschlagszahlung und den Rest im Sterbefalle, und ich säße auf einer Pfarre, die vielleicht nicht einmal für eine einzige Quarre eingerichtet ist, mit zehn Schwestern, von denen bis zum jüngsten Tage von der ältesten bis zur jüngsten mir kein Christenmensch eine abnimmt. Die armen, häßlichen Kirchenmäuse! — Das war das zweite Factum, über das ich nicht wegkonnte, Gerhard! und nun sei wieder gut! oder ich thue mir ein Leides an und gehe in das zweite Examen, was für mich, ich schwöre es Dir, gleichbedeutend mit Selbstmord wäre."

„Du bist und bleibst —"

„Ein Faulpelz, ein Bärenhäuter, ein Thunichtgut, ein Taugenichts — nenne mich, schelte mich, wie Du willst, ich habe Alles verdient; ich verdiene auch nicht, daß ich Dein Freund heiße; aber ich kann ohne Deine Freundschaft nicht leben."

„Und mit meiner Freundschaft auch nicht, wenigstens nicht hier!" rief Gerhard.

Anton setzte das volle Glas, das er bereits den Lippen genähert, zögernd wieder auf den Tisch und sagte kleinlaut:

„Nun gar! Du meinst doch nicht —"

„Beantworte mir nur die eine Frage," unterbrach ihn Gerhard, „in welcher Eigenschaft hast Du, nachdem Du kaum ein halbes Jahr hindurch — ich will annehmen, Deine Schuldigkeit gethan — diese letzten drei Jahre hier gelebt?"

Anton kraute sich in dem starren, sehr kurz um den runden Kopf geschorenen Haar:

„Höre," sagte er, „das ist eine verzweifelte Frage, wenn Du sie wörtlich nimmst. In welcher Eigenschaft? höre, Gerhard: es ist doch etwas Furchtbares um die positiven Geister, denen es nicht, wie Nathan dem Weisen, genügt, ein Mensch zu sein. In welcher Eigenschaft? ich kann Dir entweder keine, oder ich muß Dir ein halbes Dutzend nennen: als Gesellschafter Herrn Zempins, der doch als Wittwer positiv einen Gesellschafter brauchte, als sein Vertrauter und postillon d'amour, während er vor zwei Jahren um seine jetzige Frau warb, die doch wirklich entzückend ist mit ihren weißen Zähnen und Schultern — die erste habe ich nicht mehr gekannt — sie soll ebenfalls sehr schön gewesen sein — weiter: als sein Geheim-Secretär und Buchhalter vorher und nachher, als sein Vorleser an langen Winterabenden, wenn er auch meistens über der Lectüre einschläft; als Frau Zempins rechte Hand bei allen gesellschaftlichen Arrangements, wenn ich dieses Ressort auch provisorisch an den kleinen Spatzing abgetreten habe, — als ihr Chapeau auf den Bällen im zehnmeiligen Umkreis, wohin sie Herr Zempin entweder gar nicht begleitete, oder wo er sich jedenfalls nicht um sie bekümmerte; als —"

„Hans Dampf in allen Gassen," unterbrach den Redseligen Gerhard ärgerlich, „als fünftes Rad am Wagen, als Lückenbüßer im besten Fall! Und in dieser ehrenhaften Qualität soll ich Dich hier als meinen Jugendfreund anerkennen? muß ich Dir auseinandersetzen, wie peinlich, ja wie demüthigend das für mich ist? um so mehr, als ich selbst mich hier in keiner festumschriebenen Stellung bewege, und alle Klugheit und allen Tact nöthig haben werde, mir nach keiner Seite hin weder etwas zu vergeben, noch Ansprüche zu machen, zu denen ich nicht berechtigt bin?"

„Nun gar!" erwiderte Anton gedehnt, „das heißt, Du hast ja recht, vollkommen recht, von Deinem — will sagen, von unserm thüringischen Standpunkt; aber Eines, weißt Du, schickt sich nicht für Alle, und was für unsere Verhältnisse sehr unschicklich, ja völlig unmöglich wäre, ist für die Verhältnisse hier durchaus in der Ordnung, ja eine Nothwendigkeit. Du wirst mir das einräumen, sobald Du mit Land und Leuten nur einigermaßen bekannt bist. Fünftes Rad, sagst Du, aber sie spannen hier vier mächtige Gäule vor, wo wir mit einer alten mageren Kuh fertig werden, weshalb sollen sie hier nicht fünf Räder am Wagen haben? eine mechanische Unmöglichkeit liegt ja nicht vor, wenn sich das fünfte nur mit den übrigen vieren bewegt und dreht." (Fortsetzung folgt.)

[Die Herstellung der Ruhmeshalle im Berliner Zeughaus] ist jetzt in Angriff genommen, nachdem die von dem Director der Akademie, Geh. Rath Hitzig, entworfenen Pläne die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben. Die Ruhmeshalle wird in dem nördlichen Flügel im ersten Stockwerk hergestellt, während die Vorderfront und die westlichen und östlichen Flügel für das Waffenmuseum bestimmt sind. Im dem mittleren Theil des nördlichen Flügels wird eine Kuppel errichtet, zu deren Erbauung bereits die Vorbereitungen getroffen sind. In diesem Kuppelraum werden die Wände mit großen Frescomalereien geziert werden, welche die wichtigsten kriegerischen Begebenheiten aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte zur Darstellung bringen. Außerdem sollen dort die Marmorstatuen der Könige und der bedeutendsten Feldherren aufgestellt werden. Die Fenster werden zugemauert, dagegen wird an der Kuppel ein Oberlicht angebracht. Zu dieser Ruhmeshalle wird von dem Hof eine großartige, reichverzierte Freitreppe hinaufführen. Der Hof selbst soll mit Glas überdacht und in demselben eine Kolossalstatue der Borussia aufgestellt werden. Nach Vollendung der Kuppel wird an die künstlerische Ausschmückung des Hauptgeschosses gegangen. Bisher ist über diese Arbeiten noch keine Verfügung getroffen. Es ist indessen zu hoffen, daß bei diesem nationalen Werk die freieste Concurrenz stattfinden und die Ausschmückung, sowie die Anfertigung der zahlreichen Bildhauerwerke nicht an wenige, besonders Begünstigte übertragen wird, sondern auch jüngere tüchtige Kräfte hinzugezogen werden.

[Ehrenhafte Anerkennung.] Herr Heinrich Bloch in Eger, der durch seine Erfindung des Gichtgeistes sich nicht nur einen Ruf auf dem Gebiete der Wissenschaft erwarb, und von vielen Leidenden unzählige Dankschreiben erhielt, wurde von der Gesellschaft Mezzofanti in Neapel zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und erhielt gleichzeitig von derselben die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

□ [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Die Mitglieder des Humboldt-Vereins werden auch in diesem Jahre zu einer gemeinschaftlichen Festfahrt eingeladen werden. In einer gestern Abend unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Hüllebrand, abgehaltenen Sitzung des Ausschusses wurde beschlossen, eine gemeinschaftliche Fahrt per Omnibus nach Hünern zu veranstalten. Diese Fahrt wurde für Sonntag, den 4. August, in Aussicht genommen. Doch wurde der Vergnügungs-Commission anheimgegeben, für den Fall, daß ungünstiges Wetter eintreten sollte, einen späteren Sonntag zu wählen. Die Vergnügungs-Commission, welche auch diesmal mit den weiteren Arrangements betraut ist, wird es sich angelegen sein lassen, für die Unterhaltung der Festtheilnehmer bestens zu sorgen, und da das vorjährige Sommerfest den Theilnehmern so viel Befriedigung gewährte, so läßt sich wohl erwarten, daß die Betheiligung auch in diesem Jahre eine recht zahlreiche sein wird. Das Programm für die Festfahrt wird allen Mitgliedern des Humboldtvereins durch die Vergnügungs-Commission zugestellt werden.

* [Lobe-Theater.] Der „B. B.-C." meldet: Wie wir vernehmen, hat Herr Schönfeldt, der bisherige Regisseur des Dessauer Hoftheaters, früheres Mitglied des Berliner Residenz-Theaters, die Direction des Breslauer Lobe-Theaters durch einen mit Herrn Director Lebrun abgeschlossenen Vertrag vom 1. October ab übernommen. Uebrigens entsteht in Sachen des Lobe-Theaters ein ziemlich interessanter Conflict. Die früheren Pächter, die Herren Lewin, hatten unter einem sehr erheblichen Kostenaufwand, wie bekannt, das Haus neu einrichten lassen. Nach sehr kurzer Zeit mußten sie den Schauplatz wieder räumen. Nun erheben sie dem Eigenthümer des Hauses, dem Director des Wallner-Theaters, gegenüber Ansprüche auf Zurückerstattung der Kosten, die dieser sich zu zahlen weigert. Wahrscheinlich werden die Gerichte zur Entscheidung der streitigen Angelegenheit angerufen werden.

⁑ [Sommertheater im Concerthause.] Die herrlichen Abende versammeln jetzt ein sehr zahlreiches Publikum, welches sich in dem schattigen Garten, welcher vor jeder Zugluft geschützt ist, aufs Beste amusirt. Die thätige Direction hat wieder nun mit dem Volksstück „Die braven Jungen" einen sehr glücklichen Treffer gehabt. Das Stück gefällt durchweg und wird durch ein sehr sinnig arrangirtes Schlußtableau noch gehoben. — Die Waisenkinder der hiesigen Waisenhäuser werden in den nächsten Tagen dieses Theater besuchen, nachdem von betreffender Seite die Ueberzeugung gewonnen, daß solche Vorstellungen einen guten Eindruck auf die Kinder hinterlassen.

G. S. [Die Promenaden-Monstre-Concerte im Eichenpark] finden mehr und mehr eine steigende Ausbreitung in der Gunst des hiesigen Publikums für derartige musikalische Arrangements. Das am Montage stattgehabte Concert mochte wohl die Zahl von über 6000 Anwesenden erreicht haben. Bei der Aufführung des 1. Theils des Concert-Programms (Promenaden-Musik) wurde jeder Piece der einzeln spielenden Musikchöre ein reichlicher Applaus zu Theil, welcher sich bei dem höchst exacten und musterhaften Zusammenspiel der vereinigten Capellen noch steigerte und den Beweis lieferte, daß unsere vortreffliche Militär-Musik unter der bewährten Leitung ihrer tüchtigen Dirigenten Vorzügliches leistet, um so mehr Anerkennung verdient, da vor derartigen Concerten nur eine Probe zu ermöglichen ist. Bei der bengalischen Beleuchtung des ganzen Parkes während der Aufführung der großen Cavallerie-Retraite zeigte sich Herr Kunstfeuerwerker Göldner wie stets als tüchtiger Arrangeur in seinem Fach. Der größte Theil der Anwesenden war bis nach 11 Uhr Abends unter dem herrlichen Laubdache des Eichenparks vereinigt.

B—ch. [Von der Promenade.] Die auf die reichen Niederschläge eingetretene Wärme hat die Vegetation der Promenade nicht unwesentlich gefördert. Die neuen Anlagen auf dem Lessingplatz machen den Eindruck der Kraft und Frische der neu gepflanzten Bäume und Sträucher und des Rasens, der nach dem zweiten Schnitt bereits wieder zu einer ansehnlichen Höhe herangewachsen ist. Unter den erkrankten Bäumchen haben sich die meisten bereits wieder erholt, bei einzelnen ist das Verstutzen der Zweige nöthig geworden. Voraussichtlich wird diese Operation ihrer Genesung förderlich sein. Das aufgeschüttete Plateau vor der städtischen Turnhalle wird mit Bodenaufschüttung versehen, um für Pflanzenanlagen geeignet zu erscheinen. — Die amerikanische Kastanie — Aesculus makrostedyton — hat ihre zierlichen Blüthen voll entfaltet, die Oleander in ihrer Nähe — am Vincenzgarten — zeigen zahlreiche Blüthenknospen. Die große Pyramide am Fuße der Liebichshöhe ziert reicher Fuchsienflor. Leider vermissen wir dieses Jahr auf den Säulensockeln um die Pyramide die prachtvollen großen Fuchsiensträucher. — Die größere der beiden afrikanischen Riesenbananen — Musa ensete — an der großen Fontaine hat wiederum ein prächtiges neues Blatt entrollt, das seine Vorgänger an Größe noch übertrifft. Das Gedeihen der Pflanze im Freien veranlaßt die Verwaltung, im nächsten Jahre mehrere Exemplare dieser reizenden Pflanze auf der Promenade auszustellen. — Eine interessante Collection der Musa-Arten ist in der westlichen Halle des Palmenhauses im Botanischen Garten ausgestellt — darunter ein prachtvolles Exemplar der M. ensete. — Die Promenaden-Verwaltung hat die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß an den meisten Pflanzenarten, die Bäume nicht ausgenommen, mit Porzellan-Täfelchen versehen sind, welche den wissenschaftlichen und den vulgären Namen der Pflanzen tragen. Diese Einrichtung macht es dem Spaziergänger möglich, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, sich zu erholen und zugleich seine botanischen Kenntnisse zu erweitern.

—ß— [Neue Dampfer-Anlegestelle.] Auf dem den Dampfschiffsbesitzern Krause und Nagel gehörigen Terrain in Barteln ist in kurzer Zeit ein Etablissement, das Anlegestelle für die Dampfschiffe im Oberwasser werden soll, so weit hergerichtet, daß in den nächsten Tagen auf dem Saalbau das Dach gerichtet werden kann. Ebenso sind die Restaurations-Räumlichkeiten und der Ausschänksbuden ihrer Vollendung nahe, so daß noch in diesem Jahre die Einweihung dieses schönen, für den Besuch der Strecke angenehm gelegenen Locales stattfinden dürfte. Das Etablissement soll den Namen „Wilhelmshafen" erhalten. Erfreulich ist es, daß die im Garten daselbst vom Obergärtner Heinze gepflanzten 300 Bäume gut angehen.

[Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 22. Juli 8 Personen. Genesen 1, mithin verbleibt ein Bestand von 7 Personen.

B—ch. [Der Fahrdamm der Schuhbrücke] ist nunmehr dem Wagenverkehr bis zur durchschneidenden Gellhornsgasse übergeben. Hierdurch hat sich der Wagenverkehr von dem beengten Theil der Großen Scheitnigerstraße merklich abgelenkt.

[Frechheit.] In den Laden eines Fleischermeisters auf der Goldenen Radegasse trat heute Morgen ein ziemlich anständig gekleideter Mann und verlangte ein Paar warme Würstchen, die er an Ort und Stelle verzehrte. — Als er gehen wollte, äußerte er zu dem anwesenden Verkaufs-Personal: „Geld habe ich nicht, ich bin Socialdemokrat und auf unserer Fahne steht: Bezahlt wird nicht". Die im Laden befindlichen Frauen waren momentan so consternirt, daß sie unterließen, den frechen Burschen anzuhalten.

—e [Unglücksfälle.] Eine schwere Verletzung zog sich vor mehreren Tagen der Arbeiter Gottlieb Hase aus Klein-Gohlau zu. Derselbe stieß, auf dem zu hoch beladenen Erntewagen sitzend, bei der Durchfahrt durch einen gewölbten Thorweg mit dem Kopfe gegen das Mauerwerk und wurde infolge des Anpralls von seinem Sitze herabgeschleudert. Obwohl der Unglückliche bei dieser Gelegenheit eine handtellergroße, das Stirnbein zum großen Theil bloßlegende Wunde erlitten hatte, versäumte er dennoch, alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, sondern suchte erst gestern seine Aufnahme im Krankenhospital zu Barmherzigen Brüdern nach, wo er trotz sorgfältigster Pflege hoffnungslos darniederliegt. — In der letztgenannten Anstalt fanden gestern noch Aufnahme der Knabe Karl Krause aus Petrikau und das 3 Jahre alte Kind Karl Stolpe aus Rumenau. Ersterer stürzte, während er, auf dem Wagen sitzend, die vorgespannten Ochsen leitete, von dem mit Getreide beladenen Wagen herab und erlitt durch Ueberfahrenwerden einen Bruch des rechten Oberschenkels; letzteres fiel gleichfalls vom Wagen herab und erlitt einen Armbruch.

+ [Unglücksfall.] Gestern Abend um 8¼ Uhr wurde die auf der Niemerzeile wohnhafte Comptoirdienerfrau Heinrich am Ausgange der Universitätsbrücke gegenüber der Militärwache von einer im vollen Trab daherkommenden Equipage zu Boden gestoßen und überfahren. Die Verunglückte erlitt hierbei mehrere sehr erhebliche Contusionen am linken Beine und im Gesicht.

—i.— [Verunglücktes Pferd.] Als am 22. d., Abends 6 Uhr, der Kutscher eines Spediteurs von der Antonienstraße zwei Pferde seines Herrn in der Pferdeschwemme im Bürgerwerder gebadet hatte, riß das eine Pferd, ein muthiges, schönes Thier, sich von der Leine los und belustigte sich durch Herumspringen. Nach einem ungewöhnlich hohen Sprunge stürzte es zusammen und blieb liegen, es hatte den rechten Vorderfuß gebrochen. Erst gegen 10 Uhr Abends konnte das Thier von einem Pferdeschlächter mit einem Wagen abgeholt werden.

+ [Polizeiliches.] Einem Kaufmann in der Schweidnitzerstraße wurden gestern in seinem Laden 3 Zöpfe schwarze Seide im Werthe von 8 M. entwendet. — Einer Bewohnerin der Ohlauerstraße wurden aus der verschlossenen Wohnstube ein schwarzes Ripskleid, ein schwarzer Atlasleib, eine vergoldete Kette, ein Taschentuch, 2 schwarze und ein graues Umschlagetuch, eine große Anzahl Bettwäsche, eine schlangenartige goldene Brosche, ein goldener Ring und eine goldene Uhr im Gesammtwerth von ca. 350 M. gestohlen. Mittelst Taschendiebstahls wurde auf dem Wochenmarkte des Tauenzienplatzes einer Bewohnerin der Friedrichsstraße ein Portemonnaie mit 2 M. Inhalt und ein Taschentuch entwendet. — Einem russischen Unterthan wurde gestern bei Ankunft des Bahnzuges auf der Freiburger Eisenbahn ein Koffersack gestohlen, in welchem sich eine Menge Kleidungsstücke und Wäsche, sowie die auf Pergament geschriebenen 10 Gebote befanden. — Einem Viehhändler auf der Palmstraße wurde ein graues Leinwandsäckchen mit 5 M. Inhalt; einem Arbeiter von der Schießwerderstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 32,204; einem Arbeiter von der Schuhbrücke ebenfalls eine silberne Cylinderuhr; einem Bäckergesellen von der Klosterstraße ein graues Jaquet; einer Dame von der Berlinerstraße im Gedränge vor einem Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit 10 M. Inhalt nebst mehreren Visitenkarten und einem Kutscher aus Namslau auf dem Wege von Oels nach Breslau ein hölzerner, mit Leinwand überzogener Koffer, enthaltend eine Menge Wäsche, gestohlen. — Verhaftet wurde der Kürschner Carl Nicolaus wegen Majestätsbeleidigung und der Arbeiter H. wegen Diebstahls.

⊙ Bolkenhain, 22. Juli. [Ferien. — Witterung. — Denkmals-Angelegenheit. — Concert. — Militär-Ersatzgeschäft.] Noch immer grassiren in den Dörfern des diesseitigen Kreises epidemische Kinderkrankheiten, so ist z. B. in Langhelwigsdorf seit 8 Tagen auf Anordnung des Königl. Landraths die Schule geschlossen, da am genannten Orte eine ansehnliche Anzahl von Kindern an den Masern darniederliegen. — Die Schulferien der beiden hiesigen Stadtschulen nehmen mit dem 28. d. Mts. ihren Anfang und dauern bis zum 17. August c. Diese Verzögerung wurde herbeigeführt durch die recht ungünstige regnerische Witterung während der letzten drei Wochen, wodurch nicht nur die Getreideernte aufgehalten, sondern auch der Heu- und Rapsernte wesentlicher Nachtheil erwachsen ist. Seit gestern ist eine Wendung zum Bessern eingetreten und bereits heute ist viel Roggen gehauen worden. — Nächsten Donnerstag, den 25. d. Mts., wird von den Schulklassen der evangelischen Stadtschule das jährliche Kinderfest in üblicher Weise im Schießhause gefeiert werden und werden dafür schon die nöthigen Vorbereitungen getroffen. — Nachdem durch Translocirung der Candelabers vom Ober- nach dem Unterringe der Platz für das zu errichtende Krieger-Denkmal frei geworden, der Grundstein gelegt und das Fundament herausgemauert ist, beginnen von morgen ab unter persönlicher Leitung des Herrn Bildhauers Ottinger aus Hirschberg in einer auf dem Markte errichteten Bretterbude die Steinmetzarbeiten, für welche heute von Merzdorf aus das erste Roh-Material, Sandstein aus den Wendischen Brüchen von Alt-Wartha bei Bunzlau, eintraf. — Gestern Nachmittag veranstaltete Herr Cantor Hüner im Bör'schen Garten mit dem Orchester- und Männer-Gesangverein ein Concert, das 99. während seines Hierseins, welches zahlreich besucht war und gut verlief. — Laut Bekanntmachung im „Kreisblatt" beginnen die Ferien für die hiesige Gerichts-Deputation am 21. d. Mts. und dauern bis zum 31. August. — Bei dem diesjährigen Militär-Ersatz-Geschäft im hiesigen Kreise, das geleitet wurde von der Ober-Ersatz-Commission General-Major von Mutius aus Glogau, Regierungsrath von Stülpnagel aus Liegnitz und Oberstabsarzt Dr. Boretius aus Görlitz, kamen im Ganzen 276 Mann zur Vorstellung. Es wurden erklärt a. für dauernd untauglich 47 Mann, b. zur Ersatz-Reserve 2. Klasse 42, c. zur Ersatz-Reserve 1. Klasse 40, d. auf ein Jahr zurückgestellt 34 und e. ausgehoben 113 Mann.

P. Mittelwalde, Grafschaft Glatz. [Cäcilien-Bezirksverein.] Am 18 h. hielt der Grafschafter Cäcilien-Bezirksverein seine sechste General-Versammlung hierselbst ab. Eröffnet wurde die Feier um 9 Uhr mit einem vom Herrn Obercaplan Hatscher celebrirten Hochamte in der Pfarrkirche, während dessen die Figural-Messe in D-dur von C. Greith, so wie Einlagen von Brosig und Santner zur Aufführung gelangten, woran sich von 10–11½ Uhr die Aufführung kirchlicher Tonwerke älterer und neuerer Zeit anschloß. Wenngleich schon der Vortrag der Messe sich die höchste Zufriedenheit der sehr zahlreich herbeigeströmten Musikfreunde und Kenner erwarb, so war doch der Glanzpunkt der ganzen Versammlung die nachfolgende Aufführung, die der Präses des Vereins, Herr W. Kothe, Haupt- und Musiklehrer am katholischen Schullehrer-Seminar zu Habelschwerdt, leitete. Ganz meisterhaft war auch der Vortrag zweier Orgel-Piecen, der Tonata und Fuge von J. S. Bach, so wie einer Fantasie von M. Brosig. Die Ausführung erfolgte durch die Herren Organist Wolff und Lehrer Fischer. Auch das deutsche Kirchenlied und das geistliche Volkslied waren in je zwei Nummern vertreten. Diese Stücke, ausgeführt im Wechselgesange zwischen Sängerchor und den vereinigten Schulklassen, übten speciell auf die anwesenden Laien eine große Wirkung aus. Referent selbst hatte Gelegenheit, Urtheile von solchen zu hören, und glaubt, daß von Seiten der Gemeinden der Einführung des deutschen Choralgesanges keinerlei Schwierigkeiten, wie allgemein befürchtet, entgegengesetzt werden wird. In der sich daran schließenden Berathung hielten die Herren Musiklehrer Kothe und Präfect Scholz aus Habelschwerdt einen Vortrag über das neu erschienene katholische Gesang- und Gebetbuch für die Grafschaft Glatz. Die Debatte hatte den Zweck, Mittel zu finden, die die schnelle Ausbreitung des Gesang- und Gebetbuches fördern könnten. Um 1¾ Uhr wurde die Versammlung geschlossen und die Anwesenden vereinigten sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrote, das durch die zahlreiche Betheiligung der Bürger Mittelwaldes sich auszeichnete. Die gesellige Versammlung im großen Saale des Gasthauses zum „Weißen Roß" mit Ausführung weltlicher Chorgesänge vereinigte noch lange die Anwesenden.

D—l. Brieg, 22. Juli. [Schwurgericht. — Sachverständigen-Commission. — Wahlbezirke. — Amtsgericht in Löwen. — Communales. — Landwehrverein.] In der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode kamen 9 Anklagesachen gegen 14 Angeklagte zur Erledigung, 1 Anklagesache gegen 1 Angeklagten wurde vertagt. Es wurden 5 Angeklagte zu insgesammt 12 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe und 9 Angeklagte zu zusammen 3 Jahr 6 Monat 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Handelsminister hat zu Mitgliedern aus Schlesien für die im August in Berlin behufs Berathung von Reformen des preußischen Gewerbeschulwesens zusammentretende Sachverständigen-Commission den hiesigen Gewerbeschul-Director Nöggerath und den Landtagsabgeordneten Lüders aus Görlitz ernannt. — Die Stadt Brieg ist für die Reichstagswahl in 5 Wahlbezirke eingetheilt worden. — In Löwen war dieser Tage der Appellationsgerichtsrath Schmidt aus Breslau bereits zum zweiten Male wegen des daselbst zu errichtenden Amtsgerichts anwesend. Nachdem die Localitäten des dortigen Rathhauses für nicht ausreichend befunden worden sind, hat man sich zum Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes entschlossen. Von den drei seitens der dortigen Commune vorgeschlagenen Bauplätzen entschied sich Herr Schmidt für den auf der Margarethenstraße an der katholischen Kirche sehr schön gelegenen Platz, der allerdings erst durch die Stadt käuflich erworben werden muß. — Der Freigutsbesitzer J. Seidel in Groß-Neudorf ist zum Amtsvorsteher ernannt worden. Zu Standesbeamten wurden ernannt der Amtsvorsteher W. Klose in Briesen und der Gutsvorsteher Th. Richter in Schwanowitz. Zum Stellvertreter der Gemeindevorsteher K. Thiele in Briesen. — Von den im Jahre 1877 zur Unterdrückung von Viehseuchen seitens der Landeshauptkasse von Schlesien vorgeschossenen 46,515 Mk. für rotzkranke Pferde und 22,203 Mk. für mit der Lungenseuche behaftets Rindvieh, welche Summen jetzt nach Maßgabe des bei der Viehzählung ermittelten Viehbestandes von den einzelnen Gemeinden und Gutsbezirken aufzubringen sind, entfallen auf den Kreis Brieg 909 Mk. für Pferde und 423 Mk. für Rindvieh. — Der hiesige Landwehrverein feierte am Sonnabend im „Deutschen Hause" sein drittes Stiftungsfest.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

d. Landeshut, 22. Juli. Gestern fand in Anlaß der Einladung des Comite für reichstreue Wahlen eine Versammlung der Wähler in dem Scholtz'schen Kretscham zu Hermsdorf-Grüssau statt. Herr Landesältester von Sprenger zu Malitsch, Kreis Jauer, legte seinen deutschconservativen Standpunkt dar und fand als der für die Kreise Jauer, Landeshut und Bolkenhain in Vorschlag gebrachte Reichstagscandidat lebhafte Beistimmung.

§ Striegau, 22. Juli. In Folge einer Einladung des Vorstandes des liberalen Wahlvereins wurden gestern im Saale der „Braucommune" zu Schweidnitz und heute im „Deutschen Kaiser" hierselbst zwei allgemeine Wähler-Versammlungen abgehalten, in denen der bisherige Reichstagsabgeordnete, Appellationsgerichtsrath Witte, Bericht erstattete über seine Thätigkeit als Landtagsabgeordneter, wie als Reichstagsmitglied. Redner führte hierbei Folgendes aus: Seit er das letzte Mal die Ehre gehabt habe, vor seinen Wählern zu erscheinen, seien wesentliche Veränderungen im innern Staatsleben eingetreten. Unsere inneren staatlichen Verhältnisse bieten ein trübes, trauriges Bild. Zweimal im Laufe weniger Wochen haben wir die beschämende Erfahrung machen müssen, daß Deutsche ihre verruchte Hand mörderisch gegen unseren kaiserlichen Herrn erhoben haben. Zwischen den liberalen Parteien und der Regierung ist eine bedauerliche Spannung eingetreten. Selbst das freilich erschreckende Zunehmen der socialdemokratischen Bewegung wird dem Verhalten der liberalen Parteien zur Last gelegt, während von Seiten der Conservativen, falls in deren Sinne die Regierung vorgehen würde, ein baldiger Umschwung aller Verhältnisse in verlockende Aussicht gestellt wird. Redner motivirt nunmehr sein Verhalten gegenüber den verschiedenen im Landtage eingebrachten Gesetzentwürfen. Zu der Berichterstattung über den Reichstag übergehend, erwähnte Referent, daß die Staatsausgaben, die für Preußen insgesammt (incl. der Matricularbeiträge) auf ca. 1033½ Millionen Mark sich belaufen, auf eine Höhe angewachsen seien, die an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit geht. Wohl seien die preußischen Finanzen gesund, aber es gelte, die Ausgaben nicht ohne dringende Veranlassung zu steigern. Die auf gewerblichem Gebiete gemachten üblen Erfahrungen ließen eine durchgreifende Abänderung der Gewerbe-Gesetzgebung als nothwendig erscheinen. Eine der peinlichsten Situationen entwickelte sich vor dem Reichstage, als die Verschiedenheit der finanzpolitischen Anschauungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Finanzminister Camphausen grell zu Tage trat und den Rücktritt des Finanzministers zur Folge hatte. In Bezug auf das noch in letzter Stunde eingebrachte Gesetz zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen habe darüber Einverständniß auf allen Seiten geherrscht, daß die Vorlage in rechtlicher Beziehung zu den erheblichsten Bedenken Anlaß gab. Die liberale Partei hat auch gemeint, die für jeden Act der Gesetzgebung unentbehrliche Ruhe und Besonnenheit auch hier erfordern zu sollen. — Die Regierung hat den Reichstag aufgelöst und als ostensiblen Grund hierfür die Ablehnung des Socialisten-Gesetzes hingestellt. Doch tritt mehr und mehr zu Tage, daß noch andere Momente, insbesondere eine umfangreiche Steuerreform und eine Aenderung unserer Zollverhältnisse, maßgebend waren. Die anhaltenden Beschwerden über das Verhalten der liberalen Partei geben der Besorgniß Raum, daß man eine weitere Abänderung der seit dem letzten Jahrzehnt eingeführten Gesetzgebung anstrebt. Was das Socialistengesetz anbetrifft, so bekundet das thatsächliche Verhalten des Redners, daß er auch schon früher einem gegen die socialdemokratische Bewegung gerichteten Gesetze zugestimmt haben würde, sofern die Vorlage nicht planlos und unklar, wie die frühere, eingerichtet sei. — Der Redner scheut sich auch nicht, für ein Ausnahme-Gesetz zu stimmen. Gegen eine sich mit Bewußtsein außerhalb jeder staatlichen Ordnung stellende Klasse von Menschen befindet sich der Staat im Zustande der Nothwehr. Andererseits sei aber nicht zu rechtfertigen, die Freiheiten des Volkes im Allgemeinen zu beschränken, um die aufrührerische Bewegung Einzelner niederzuhalten. Eine Steuerreform wünscht Redner in dem Sinne, daß die directen Steuern herabgesetzt und theilweise durch indirecte ersetzt werden. Auch sei er geneigt zu einer höheren Besteuerung des Tabaks, Zuckers 2c., aber er möchte auch eine Gewährleistung dafür, daß dem Reichstage das Steuerbewilligungsrecht und das Ausgabebewilligungsrecht nicht verkümmert werde. Verwerflich scheine ihm schon jetzt das Tabaksmonopol. In Deutschland, wo nachweislich fast eine Million Einwohner bei der Cultur, der Fabrikation und dem Handel mit Tabak Beschäftigung findet, würde das Wohl eines großen Theils der Bevölkerung zerstört werden, ohne daß durch das Monopol dem Staate für die nächste Zeit die erwarteten Vortheile zufielen. Auf dem Gebiete der Zollpolitik habe er sich stets rückhaltslos zu der Anschauung bekannt, daß, so lange das uns umgebende Ausland nicht seinerseits zu unsern Gunsten das Freihandelsprincip anerkennt, es nicht zu billigen sei, unsererseits unsere Grenzen den fremden Producten und Fabrikaten zu öffnen. Ungerechtfertigt erscheint es, die liberalen Parteien für den industriellen Nothstand verantwortlich zu machen. Nicht die Gesetzgebung trägt hieran die Schuld, sondern die Ursache dazu ist einestheils in dem übermäßigen Aufschwunge aller industriellen Verhältnisse nach dem letzten Kriege, sowie in dem Gründungsschwindel zu suchen, an dem sich nicht blos das Bürgerthum, sondern das ganze Volk durch alle Schichten einschließlich eines Theiles der conservativen Aristokratie aufs Lebhafteste betheiligte. Was das vom Fürsten Bismarck aus Frankreich importirte allgemeine Wahlrecht anlangt, so bekennt Redner, daß es ihm nicht angemessen erscheint, wenn jedem Mann über 25 Jahre ohne Rücksicht auf Stellung, Besitz und Erfahrung ein gleiches Wahlrecht eingeräumt wird. Er würde kein Bedenken tragen, nach dieser Richtung hin das Wahlrecht zu beschränken. Ebenso ist auf eine Beschränkung der Branntweinschänken, Tingel-Tangel 2c. Bedacht zu nehmen. Der wahre Liberalismus will nicht zügelloses Treiben, sondern Ruhe und Ordnung, damit unter gesetzlich geregeltem Schutze Gewerbe und Handel, Kunst und Wissenschaft sich ruhig entwickeln können. Die Liberalen wollen, daß unter einer starken, kräftigen Regierung alle Klassen des Volkes neben dem Adel sich frei bewegen und aller Ehren nach Verdienst theilhaftig werden können. In der Treue zu unserm Herrscherhause stehen Bürger und Bauer dem Edelmanne nicht nach. Die Liberalen wollen nur, daß die Staatsangehörigen nach altem deutschen Recht mitrathen und mitthaten bei der Gesetzgebung, bei Bewilligung der Steuergesetze und auf dem Gebiete der innern Verwaltung. Sie wollen festhalten an dem Geiste, der die Stein'sche Gesetzgebung am Anfange dieses Jahrhunderts beherrschte und der auch die Entschließungen unsers jetzigen hochgeliebten Kaisers und Königs erfüllt hat. Redner schließt mit den Worten: „Wenn Sie auf Grund dieses meines offenen Bekenntnisses mich aufs Neue zum Vertreter in den Reichstag wählen wollen, so finden Sie mich dankend zur Annahme der Wahl bereit." — In beiden Versammlungen wurden diese Erklärungen mit lautem Beifall aufgenommen. Am Dinstag Abend wird Herr Witte noch einen Vortrag in Freiburg halten.

††† Bernstadt, 22. Juli. Die für gestern Nachmittag in das Hotel „zum blauen Hirsch" hier einberufene Wählerversammlung war sehr zahlreich besucht und wurde um circa 3¼ Uhr von Herrn Kaufmann J. A. Trautwein eröffnet und begrüßt. Nachdem derselbe mit wenigen Worten die Berufung dieser Versammlung motivirt, glaubt er im Einverständniß mit derselben zu handeln, wenn er auf das freudige Ereigniß hinweist, daß Se. Majestät der Kaiser vorgestern den ersten Ausgang gemacht habe, und fordert die Anwesenden zu einem dreimaligen Hoch auf den allverehrten Landesherrn auf, in das Alle begeistert einstimmten. Herr Tr. ersucht sodann die Versammlung, zur Leitung der Verhandlungen einen Vorsitzenden zu wählen. Nachdem er selbst durch Acclamation dazu erwählt, übernimmt er dankend den Vorsitz und ertheilt dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn v. Kardorff-Wabnitz zu seinem Vortrage das Wort. Derselbe erwähnt zunächst des Umstandes, daß ihm vom hiesigen Wahlkreis 12 Jahre hindurch das Mandat theils als Landtags-, theils als Reichstags-Abgeordneter anvertraut worden sei. Es seien dies gerade schwere Zeiten gewesen, in denen er den Wahlkreis zu vertreten die Ehre gehabt habe; er erinnere nur an die sogenannte Conflictszeit. Er habe in allen diesen Zeiten stets einen versöhnenden Standpunkt zwischen Regierung und Landesvertretung eingenommen, denn es sei zu einer gedeihlichen Entwickelung des Staates unbedingt erforderlich, daß die Regierung zur Landesvertretung und diese zur Regierung Vertrauen habe, und das habe er stets zu fördern gesucht. Auch habe er von Anfang bis jetzt seinen Standpunkt trotz mancherlei Hindernissen und Anfechtungen unbeirrt und unentwegt festgehalten. Wenn man ihm auch jetzt seinen bisher eingenommenen Platz streitig zu machen suche, so erinnere er daran, daß ihm die vorigen Mandate ebenfalls nicht ohne Kampf zugefallen seien. Man habe ihm verschiedene Herren als Gegner gestellt, wie die Herren Graf Kospoth und Schulze-Delitzsch, so jetzt Herrn v. Forckenbeck, einen Mann, mit dem er bei den wichtigsten Gesetzesvorlagen stets zusammengestimmt habe und den er übrigens persönlich hochachte. Er ergeht sich im Weiteren über die socialistischen Umtriebe und erklärt, daß scharfe Maßregeln dagegen unbedingt geboten seien; doch glaube er nicht, daß die vorhandenen Gesetze dazu schon ausreichend seien. Indem Redner auf die liberale Partei zurückkommt, sucht er nachzuweisen, warum die von Seiten des Fürsten Bismarck mit den vornehmsten Führern dieser Partei, wie v. Bennigsen und v. Stauffenberg, gepflogenen Verhandlungen wegen Uebernahme von Ministerportefeuilles gescheitert seien und ist Redner der Ansicht, daß lediglich die Personenfrage daran schuld sei, was er genauer detaillirt. Er erklärt ferner, daß er das nach Auflösung des Reichstages ungemein scharfe Vorgehen der Presse und deren Hetzereien gegen die liberale Partei im Reichstage, eine Partei, die so lange Jahre hindurch gewissenhaft und treu ihre Pflicht erfüllt habe und eine Stütze Bismarcks gewesen sei, durchaus nicht entschuldigen könne und wolle. Was Herrn von Forckenbeck anlange, so sei er allerdings in mancher Beziehung dessen, sowie Herrn Lasker's 2c. Gegner, so z. B. in der wirthschaftlichen Politik, mit der er, wie er glaube, sich mehr zu beschäftigen Gelegenheit gehabt und gesucht habe, als dies Herrn von Forckenbeck bei seinen vielen Aemtern und Verbindungen die Zeit erlaubt haben dürfte. (?? D. Red.) Redner spricht dann weiter über Getreidezölle, directe und indirecte Steuern und weist bezüglich der letzteren an Zahlen nach, daß Deutschland im Verhältniß zu anderen Ländern, wie Frankreich, England, selbst Oesterreich darin noch weit zurück sei. Er halte aber eine Erhöhung der indirecten Steuern und eine dementsprechende Ermäßigung der directen für geboten; doch müsse selbstverständlich erst die nöthige Garantie vorhanden sein, daß die erstere nicht vor der letzteren eintrete. Daß aber die directen Steuern die Höhe von 200 Millionen erreichen sollten, wie seine Gegner behaupten, sei nicht anzunehmen. Es stehe ja auch in der Macht des Reichstages, dieselben bedeutend zu verringern, und sage er auch nicht, wie man behaupte, zu Allem ja; er habe dies doch be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

reits bewiesen. Redner spricht dann weiter über die Tabaksbesteuerung und begründet seine Ansichten darüber, beantwortet auch einige von den Herren Meidner und Krolik an ihn gerichtete Interpellationen, und widerlegt die ihm Seitens seiner Gegner gemachten Vorwürfe, unter Anderem auch den, daß er mit den Hetzereien gegen die Israeliten einverstanden sei, indem er erklärt, daß er, obwohl er die Hetzartikel der „Schlesischen Zeitung“ nicht persönlich gelesen, sondern nur davon gehört habe, doch dieses Gebahren nicht gut heiße, sondern entschieden mißbillige. Er erklärt zum Schluß, daß es ihn allerdings betrüben würde, wenn ihm die Wähler des Wahlkreises Oels-Wartenberg nach 12jähriger gewissenhafter Vertretung desselben ihr Vertrauen durch Uebertragung des Mandats auf einen Anderen entziehen würden; doch würde er sich in gewisser Beziehung darüber zu trösten suchen. Ueberhaupt gelingt es wohl keinem Abgeordneten, den Wünschen aller seiner Wähler zu entsprechen. — Herr Lieutenant Scholz (herzoglicher Oberamtmann) aus Vorstadt Bernstadt verliest hierauf ein von einem hiesigen bekannten Gegner von Kardorff's in der Umgegend verbreitetes Flugblatt und bezeichnet die darin enthaltenen Angaben unter lebhafter Zustimmung der Zuhörer als Unwahrheit und Bauernfängerei. Der Vorsitzende Herr Trautwein erklärt nun, er habe zwar zu Gunsten keines der beiden Wahlcandidaten agitirt, halte dies aber jetzt für nöthig und empfehle den Anwesenden dies gleichfalls zu thun und an der Wiederwahl des Herrn v. Kardorff festzuhalten. Zum Dank für den Vortrag erhebt sich die Versammlung von den Plätzen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

⊙ **Neisse**, 22. Juli. Die Wahlagitation wird bei uns diesmal von allen Parteien außerordentlich eifrig betrieben. Die thätigste Partei ist natürlich die ultramontane, und scheut dieselbe kein Mittel, um ihrem Candidaten zum Siege zu verhelfen. So speculirt sie unter anderem auch auf den religiösen Fanatismus desjenigen Theiles des Landvolkes, der politisch unreif ist. In dem Wahlcomite für reichsfreundliche Wahlen sitzen nämlich auch einige Altkatholiken, welche sich um die Entfaltung der hiesigen altkatholischen Gemeinschaft ganz besonders verdient gemacht haben. Die ultramontane „Neisser Zeitung“ benützt nun diesen Umstand, um die seit dem Jahre 1874 wegen Erwerbung der Kreuzkirche stattgefundenen unerquicklichen Scenen ihren Lesern wieder aufzutischen und die Gemüther, die sich schon vollständig beruhigt hatten, wieder aufzuregen. „Wollt Ihr Euch von den Altkatholiken einen Candidaten aufdringen lassen?“ — das ist das Thema, von dem sie glauben, daß es bei dem unmündigen Volke verfangen wird. Es giebt glücklicherweise unter unserem Landvolke noch genügend gesunde Elemente, welche einsehen werden, daß es verächtlich ist, aus einer der Reichstagswahl gänzlich fern stehenden Angelegenheit Capital zu schlagen. Der Candidat der reichstreuen Parteien, Herr Landrath Freiherr v. Seherr Thoß, bietet den Ultramontanen, wie aus dieser Propaganda ersichtlich ist, eine gefährliche Concurrenz.

B. **Hultschin**, 21. Juli. Gestern Nachmittag fand in Petrzkowitz eine Wähler-Versammlung für reichstreue Wähler statt. Nicht nur hiesige, sondern auch Wähler aus sämmtlichen umliegenden Ortschaften, sowohl Gleichgesinnte als auch, wie der Augenschein wahrnahm, Anhänger anderer Parteien, hatten sich versammelt. Nachdem an die Anwesenden Wahlaufrufe durch die Herren Oberförster Juretzky und Buchhalter Ryll aus Schillersdorf vertheilt worden, eröffnete Herr Bürgermeister Bartsch von dort um 6½ Uhr die Versammlung und empfahl zugleich Herrn Kreisrichter Hertel von hier als Vorsitzenden, der von der ganzen Versammlung als solcher acceptirt wurde. Herr Kreisrichter Hertel nahm nun das Wort und wies in einer äußerst gediegenen Anrede dem Publikum nach, was die Reichstreuen eigentlich durch den neu zu wählenden Abgeordneten durchzusetzen wünschen und wie dasselbe nur durch die Wahl eines durch Localkenntnisse erfahrenen Mannes erzielt werden könne. — Als solcher wurde nun vom Redner der Fürst Carl von Lichnowski aufs Wärmste empfohlen. — Ein lebhaftes Bravo lohnte den Sprecher für seinen allerseits beifällig aufgenommenen Vortrag. Da nun aber die Mehrzahl der Versammelten aus nur mährisch verstehenden Zuhörern bestand, so war es auch angezeigt, eine im mährischen Dialect vorzutragende Rede za halten. Zu diesem Behufe wurde Herrn Lehrer Kwjotek aus Ruderswald das Wort ertheilt. Herr Kwjotek, welcher gestern schon in zwei verschiedenen Orten in Wähler-Versammlungen gesprochen hatte, verstand es, in einer fast einstündigen Rede dem Publikum den ganzen Sinn der heutigen Versammlung so klarzulegen, daß schließlich ein Jeder in das vom Herrn Redner auf den Fürsten ausgebrachte Hoch einstimmte. Allgemeiner Beifall lohnte auch diesem Sprecher für seinen so sehr gelungenen Vortrag. Vor Schluß der Versammlung wurde von Herrn Actuar Malcharek von hier das politische Glaubensbekenntniß des Fürsten Lichnowsky in mährischer Sprache vorgelesen, worauf Herr Kreisrichter Hertel mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König die Versammlung geschlossen. — Sonntag, den 28. c., findet eine Wählerversammlung für Reichstreue hierorts im Volksgarten statt, die nicht minder stark besucht sein dürfte.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 23. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in reservirter Haltung bei wenig belangreichen Umsätzen. Die Course stellten sich größtentheils etwas niedriger. Creditactien gaben gegen gestern um 3½ M. nach. Montanpapiere ruhig; Laurahütte etwas niedriger. Bahnen wenig verändert. Russische Valuta fast 1 M. billiger.

Breslau, 23. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli 127 Mark bezahlt, Juli-August 127 Mark bezahlt, August-September 127 Mark bezahlt, September-October 128,50 Mark bezahlt, October-November 128,50 Mark bezahlt, November-December 129 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Br., Juli-August — Mark, September-October 195 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark Br., Juli-August 121 Mark Br., September-October 120 Mark Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br., September-October 285 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Juli 66 Mark Br., Juli-August 65 Mark Br., September-October 63 Mark Br., 62,50 Mark Gd., October-November 63 Mark Br., November-December 63 Mark Br., April-Mai 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, pr. Juli 51,70 Mark Gd., Juli-August 51,70 Mark Gd., August-September 51,70 Mark Gd., September-October 50,50 Mark bezahlt, October-November — —, April-Mai —.

Zink: fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 24. Juli.

Roggen 127, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —. —, Rüböl 66, 00, Spiritus 51, 70.

Breslau, 23. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere Waare höchster ℳ	₰	niedrigster ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰	leichte Waare höchster ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer...	20	40	20	10	21	20	20	50	19	40	18	40
Weizen, gelber...	19	60	19	40	20	40	20	00	19	00	17	80
Roggen.........	14	00	13	20	12	80	12	50	12	30	12	00
Gerste..........	14	80	14	10	13	60	13	10	12	80	12	00
Hafer	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	27	75	25	—	22	50
Winter-Rübsen	27	25	25	—	22	50
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,80 Mark, der Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,00—1,25 Mk., geringere 0,90 Mk. per 2 Liter 0,10 Mark, neue per 2 Liter 0,15 Mark.

§ **Striegau**, 22. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Bei mattem Verkehr in Folge der Ernte wurden auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte für 100 Kilogr. folgende Preise gezahlt: Weißer Weizen 19—20—21 M., gelber Weizen 18—19—20 M., Roggen 12—13—14 M., Gerste 12,50—13,50—14,50 M., Hafer 12—13—14 M., Kartoffeln (neue) 4,50—5,00 Mark, Heu 3,00—3,20 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 24 M., Krummstroh 18 M., Butter à Kilogramm 1,80—1,90 M., Eier pro Schock 2,20 bis 2,40 M.

Wien, 22. Juli. [Schlachtviehmarkt.] Aufgetrieben waren 1293 ungarische, 1680 galizische und 149 deutsche Ochsen, sowie 65 Büffel, zusammen 3187 Stück. Für den Mittwochmarkt sind angemeldet 563 Contumaz-Ochsen, so daß die Gesammtziffer des dem dieswöchentlichen Bedarfe zur Verfügung stehenden Viehes 3750 Stück beträgt, sonach um 325 Stück geringer ist als in der Vorwoche. Der Beginn des Marktes erfolgte in fester Stimmung, die Eigner stellten höhere Anforderungen, die ihnen auch mit Fl. 1 über letzte Notiz, doch nur für Mittelwaare, bewilligt wurden. Primawaare blieb auch heute schwer verkäuflich. Im weiteren Verlaufe des Marktes schwächte sich die Stimmung wieder ab, da die hiesigen Fleischhauer sich mit Rücksicht auf die für Mittwoch angemeldete größere Ziffer sehr reservirt zeigten und ging die Avance von Fl. 1 wieder ganz verloren. Man notirte ungarische Mastochsen Fl. 52—55,50, Hochprima Fl. 56,50, galizische Mastochsen Fl. 53—55, ausnahmsweise auch 56, deutsche Ochsen Fl. 54—57 und Büffel Fl. 45—48 per 100 Kilogramm.

Trautenau, 22. Juli. [Garnmarkt.] Die Situation im Garngeschäfte ist sich vollständig gleich geblieben, nur eine Zunahme des Begehres für starke Towgarne ist zu constatiren. Der Umfang des Geschäftes ist ein, auf den inländischen Bedarf reducirter, Begehr und Besuch von Seite des Inlandes, des heutigen Marktes, ist verhältnißmäßig ein befriedigender. Die Preise sind heute im Allgemeinen der Vorwoche gleichgeblieben. — Durch die Verhinderung des Rohleinengeschäftes nach Deutschland haben Spinnerei und Weberei einen so harten Schlag erlitten, daß sie denselben kaum verwinden werden.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 **[Entwurf eines Eisenbahnplanes für das Königreich Preußen.]** (Berlin 1878, Verlag des Berliner Lithogr. Instituts.) Der um das Eisenbahnwesen vielfach verdiente Regierungsrath H. Schwabe hat sich der ebenso mühevollen wie dankenswerthen Aufgabe unterzogen, einen Eisenbahnplan für das gesammte Königreich Preußen aufzustellen, durch dessen Ausführung eine möglichst große Zahl von Städten mit möglichst geringen Bahnlängen an das vorhandene Eisenbahnnetz angeschlossen würden, wobei den projectirten Bahnen eine Richtung gegeben würde, welche den Hauptverkehrsrichtungen entspricht. Der nach diesen Gesichtspunkten aufgestellte Plan umfaßt eine Erweiterung des vorhandenen Netzes von 6340 Kilometern mit 514 Mill. Mark Anlagecapital, wovon 1150 Kilometer Staatsbahnen und 5190 Kilometer Privatbahnen sein würden. Der Verfasser meint, daß selbst bei der Ungunst der Zeitverhältnisse das vereinte Zusammenwirken des Staates, der anliegenden Bahnen, der Provinzen, Kreise, Städte und sonstigen Interessenten die Beschaffung des Capitals ermöglichen würde. — Bezüglich der Provinz Schlesien schlägt der Verfasser den Bau folgender Linien vor: den Anschluß von Katscher an die Station Groß-Peterwitz, von Sohrau und Loslau an die Station Rybnik, von Rosenberg an die Station Sausenberg und von Lublinitz und Guttentag an Mischline. Größere Strecken sind für den Westen Schlesiens projectirt, nämlich die Linien Oppeln-Neisse, Reichenbach-Nimptsch-Wansen-Brieg, Rengersdorf-Landeck, Glatz-Reinerz-Lewin-Cudowa-Nachod, Breslau-Reichenbach-Neurode, Jauer-Goldberg, Liegnitz-Goldberg, Goldberg-Löwenberg-Hirschberg, Bunzlau-Löwenberg, Jauer-Bolkenhain, Hirschberg-Schmiedeberg, Hirschberg-Warmbrunn, Hermsdorf-Petersdorf, Friedeberg-Mühlseiffen, Lauban-Marklissa, Neusalz-Freistadt, Grünberg-Christiansstadt-Sorau, Trebnitz-Obernigk und Oels-Trebnitz-Trachenberg-Fraustadt. Die Länge dieser Bahnen würde 643,99 Kilometer betragen, wovon 553,24 normalspurig und 90,75 Kilom. schmalspurig wären. Es läßt sich nicht verkennen, daß durch die Herstellung dieser Linien das Eisenbahnnetz unserer Provinz in glücklichster Weise vervollständigt werden würde — von den 148 Städten Schlesiens blieben dann nur noch 35 ohne Eisenbahnanschluß —, daß aber der schöne Plan bald zur Ausführung gelangt, ist wohl unter den gegenwärtigen Verhälnissen kaum zu hoffen. Jedenfalls verdient das vorliegende Werk schon wegen der Fülle des in demselben enthaltenen Materials die vollste Beachtung aller fachmännischen Kreise.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung.

Vom 17. Juli 1878.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

Art. 1. An Stelle des Titels VII der Gewerbeordnung treten nachfolgende Bestimmungen:

Titel VII.

Gewerbliche Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter).

1) Allgemeine Verhältnisse.

§ 105. Die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begründeten Beschränkungen, Gegenstand freier Uebereinkunft.

Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht.

Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen die Landesregierungen.

§ 106. Gewerbetreibende, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, dürfen, so lange ihnen diese Rechte entzogen bleiben, mit der Anleitung von Arbeitern unter achtzehn Jahren sich nicht befassen.

Die Entlassung der dem vorstehenden Verbot zuwider beschäftigten Arbeiter kann polizeilich erzwungen werden.

§ 107. Personen unter einundzwanzig Jahren dürfen, soweit reichsgesetzlich nicht ein Anderes zugelassen ist, als Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses dem Arbeiter wieder auszuhändigen.

Auf Kinder, welche zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, finden vorstehende Bestimmungen keine Anwendung.

§ 108. Das Arbeitsbuch wird dem Arbeiter durch die Polizeibehörde desjenigen Ortes, an welchem er zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat, kosten- und stempelfrei ausgestellt. Die Ausstellung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes; ist die Erklärung des Vaters nicht zu beschaffen, so kann die Gemeindebehörde die Zustimmung desselben ergänzen. Vor der Ausstellung ist nachzuweisen, daß der Arbeiter zum Besuche der Volksschule nicht mehr verpflichtet ist, und glaubhaft zu machen, daß bisher ein Arbeitsbuch für ihn noch nicht ausgestellt war.

§ 109. Wenn das Arbeitsbuch vollständig ausgefüllt oder nicht mehr brauchbar, oder wenn es verloren gegangen oder vernichtet ist, so wird an Stelle desselben ein neues Arbeitsbuch ausgestellt. Die Ausstellung erfolgt durch die Polizeibehörde desjenigen Ortes, an welchem der Inhaber des Arbeitsbuches zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat. Das ausgefüllte oder nicht mehr brauchbare Arbeitsbuch ist durch einen amtlichen Vermerk zu schließen.

Wird das neue Arbeitsbuch an Stelle eines nicht mehr brauchbaren, eines verloren gegangenen oder vernichteten Arbeitsbuches ausgestellt, so ist dies darin zu vermerken. Für die Ausstellung kann in diesem Falle eine Gebühr bis zu fünfzig Pfennig erhoben werden.

§ 110. Das Arbeitsbuch (§ 108) muß den Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, sowie seine Unterschrift enthalten. Die Ausstellung erfolgt unter dem Siegel und der Unterschrift der Behörde. Letztere hat über die von ihr ausgestellten Arbeitsbücher ein Verzeichniß zu führen.

Die Einrichtung der Arbeitsbücher wird durch den Reichskanzler bestimmt.

§ 111. Bei dem Eintritt des Arbeiters in das Arbeitsverhältniß hat der Arbeitgeber an der dafür bestimmten Stelle des Arbeitsbuches die Zeit des Eintritts und die Art der Beschäftigung, am Ende des Arbeitsverhältnisses die Zeit des Austritts und, wenn die Beschäftigung Aenderungen erfahren hat, die Art der letzten Beschäftigung des Arbeiters einzutragen.

Die Eintragungen sind mit Dinte zu bewirken und von dem Arbeitgeber zu unterzeichnen. Sie dürfen nicht mit einem Merkmal versehen sein, welches den Inhaber des Arbeitsbuches günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen bezweckt.

Die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder Leistungen des Arbeiters und sonstige durch dieses Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an dem Arbeitsbuche sind unzulässig.

§ 112. Ist das Arbeitsbuch bei dem Arbeitgeber unbrauchbar geworden, verloren gegangen oder vernichtet, oder sind von dem Arbeitgeber unzulässige Eintragungen oder Vermerke in oder an dem Arbeitsbuche gemacht, oder wird von dem Arbeitgeber ohne rechtmäßigen Grund die Aushändigung des Arbeitsbuches verweigert, so kann die Ausstellung eines neuen Arbeitsbuches auf Kosten des Arbeitsgebers beansprucht werden.

Ein Arbeitgeber, welcher das Arbeitsbuch seiner gesetzlichen Verpflichtung zuwider nicht rechtzeitig ausgehändigt oder die vorschriftsmäßigen Eintragungen zu machen unterlassen oder unzulässige Eintragungen oder Vermerke gemacht hat, ist dem Arbeiter entschädigungspflichtig. Der Anspruch auf Entschädigung erlischt, wenn er nicht innerhalb vier Wochen nach seiner Entstehung im Wege der Klage oder Einrede geltend gemacht ist.

§ 113. Beim Abgang können die Arbeiter ein Zeugniß über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern.

Dieses Zeugniß ist auf Verlangen der Arbeiter auch auf ihre Führung auszudehnen.

§ 114. Auf Antrag des Arbeiters hat die Ortspolizeibehörde die Eintragung in das Arbeitsbuch und das dem Arbeiter etwa ausgestellte Zeugniß kosten- und stempelfrei zu beglaubigen.

§ 115. Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichswährung auszuzahlen.

Sie dürfen denselben keine Waaren creditiren. Die Verabfolgung von Lebensmitteln an die Arbeiter fällt, sofern sie zu einem die Anschaffungskosten nicht übersteigenden Preise erfolgt, unter die vorstehende Bestimmung nicht; auch können den Arbeitern Wohnung, Feuerung, Landnutzung, regelmäßige Beköstigung, Arzneien und ärztliche Hilfe, sowie Werkzeuge und Stoffe zu den ihnen übertragenen Arbeiten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung verabfolgt werden.

§ 116. Arbeiter, deren Forderungen in einer dem § 115 zuwiderlaufenden Weise berichtigt worden sind, können zu jeder Zeit Zahlung nach Maßgabe des § 115 verlangen, ohne daß ihnen eine Einrede aus dem an Zahlungsstatt Gegebenen entgegengesetzt werden kann. Letzeres fällt, soweit es noch bei dem Empfänger vorhanden oder dieser daraus bereichert ist, derjenigen Hilfskasse zu, welcher der Arbeiter angehört, in Ermangelung einer solchen einer anderen zum Besten der Arbeiter an dem Orte bestehenden, von der Gemeindebehörde zu bestimmenden Kasse und in deren Ermangelung der Ortsarmenkasse.

§ 117. Verträge, welche dem § 115 zuwiderlaufen, sind nichtig.

Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen den Gewerbetreibenden und den von ihnen beschäftigten Arbeitern über die Entnahme der Bedürfnisse der letzteren aus gewissen Verkaufsstellen, sowie überhaupt über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem anderen Zweck als zur Betheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien.

§ 118. Forderungen für Waaren, welche dem § 115 zuwider creditirt worden sind, können von dem Gläubiger weder eingeklagt, noch durch Anrechnung oder sonst geltend gemacht werden, ohne Unterschied, ob sie zwischen den Betheiligten unmittelbar entstanden oder mittelbar erworben sind. Dagegen fallen dergleichen Forderungen der in § 116 bezeichneten Kasse zu.

§ 119. Den Gewerbetreibenden im Sinne der Paragraphen 115—118 sind gleich zu achten deren Familienglieder, Gehilfen, Beauftragte, Geschäftsführer, Aufseher und Factoren, sowie andere Gewerbetreibende, bei deren Geschäft eine der hier erwähnten Personen unmittelbar oder mittelbar betheiligt ist.

Unter den in §§ 115 bis 118 bezeichneten Arbeitern werden auch diejenigen Personen verstanden, welche für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstätten der letzteren mit der Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind.

§ 120. Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, bei der Beschäftigung von Arbeitern unter achtzehn Jahren die durch das Alter derselben gebotene besondere Rücksicht auf Gesundheit und Sittlichkeit zu nehmen.

Sie haben ihren Arbeitern unter achtzehn Jahren, welche eine von der Gemeindebehörde oder dem Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die, erforderlichen Falls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit zu gewähren. Für Arbeiter unter 18 Jahren kann die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule, soweit die Verpflichtung nicht landesgesetzlich besteht, durch Ortsstatut (§ 142) begründet werden.

Die Gewerbeunternehmer sind endlich verpflichtet, alle diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes und der Betriebsstätte zu thunlichster Sicherheit gegen Gefahr für Leben und Gesundheit nothwendig sind. Darüber, welche Einrichtungen für alle Anlagen einer bestimmten Art herzustellen sind, können durch Beschluß des Bundesraths Vorschriften erlassen werden. Soweit solche nicht erlassen sind, bleibt es den nach den Landesgesetzen zuständigen Behörden überlassen, die erforderlichen Bestimmungen zu treffen.

§ 120a. Streitigkeiten der selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern, die auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen aus demselben, auf die Ertheilung oder den Inhalt der Arbeitsbücher oder Zeugnisse sich beziehen, sind, soweit für diese Angelegenheiten besondere Behörden bestehen, bei diesen zur Entscheidung zu bringen.

Insoweit solche besondere Behörden nicht bestehen, erfolgt die Entscheidung durch die Gemeindebehörde. Gegen diese Entscheidung steht die Berufung auf den Rechtsweg binnen zehn Tagen offen; die vorläufige Vollstreckung wird durch die Berufung nicht aufgehalten.

Durch Ortsstatut (§ 142) können an Stelle der gegenwärtig hierfür bestimmten Behörden Schiedsgerichte mit der Entscheidung betraut werden. Dieselben sind durch die Gemeindebehörde unter gleichmäßiger Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitern zu bilden.

2) Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen.

§ 121. Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden.

§ 122. Das Arbeitsverhältniß zwischen den Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein Anderes verabredet ist, durch eine jedem Theile freistehende, vierzehn Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden.

§ 123. Vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung können Gesellen und Gehilfen entlassen werden:

1) wenn sie bei Abschluß des Arbeitsvertrages den Arbeitgeber durch Vorzeigung falscher oder verfälschter Arbeitsbücher oder Zeugnisse hintergangen oder ihn über das Bestehen eines anderen, sie gleichzeitig verpflichtenden Arbeitsverhältnisses in einen Irrthum versetzt haben;

2) wenn sie eines Diebstahls, einer Entwendung, einer Unterschlagung, eines Betruges oder eines lüderlichen Lebenswandels sich schuldig machen;

3) wenn sie die Arbeit unbefugt verlassen haben oder sonst den nach dem Arbeitsvertrage ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigern;

4) wenn sie der Verwarnung ungeachtet mit Feuer und Licht unvorsichtig umgehen;

5) wenn sie sich Thätlichkeiten oder grobe Beleidigungen gegen den Arbeitgeber oder seine Vertreter oder gegen die Familienangehörigen des Arbeitgebers oder seiner Vertreter zu Schulden kommen lassen;

6) wenn sie einer vorsätzlichen und rechtswidrigen Sachbeschädigung zum Nachtheil des Arbeitgebers oder eines Mitarbeiters sich schuldig machen;

7) wenn sie Familienangehörige des Arbeitgebers oder seiner Vertreter oder Mitarbeiter zu Handlungen verleiten oder mit Familienangehörigen des Arbeitgebers oder seiner Vertreter Handlungen begehen, welche wider die Gesetze oder die guten Sitten verstoßen;

8) wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig oder mit einer abschreckenden Krankheit behaftet sind.

In den unter Nr. 1 bis 7 gedachten Fällen ist die Entlassung nicht mehr zulässig, wenn die zu Grunde liegenden Thatsachen dem Arbeitgeber länger als eine Woche bekannt sind.

Inwiefern in den unter Nr. 8 gedachten Fällen dem Entlassenen ein Anspruch auf Entschädigung zustehe, ist nach dem Inhalt des Vertrages und nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zu beurtheilen.

§ 124. Vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung können Gesellen und Gehilfen die Arbeit verlassen:

1) wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden;

2) wenn der Arbeitgeber oder seine Vertreter sich Thätlichkeiten oder grobe Beleidigungen gegen die Arbeiter oder gegen ihre Familienangehörigen zu Schulden kommen lassen;

3) wenn der Arbeitgeber oder seine Vertreter oder Familienangehörige derselben die Arbeiter oder deren Familienangehörige zu Handlungen verleiten oder mit den Familienangehörigen der Arbeiter Handlungen begehen, welche wider die Gesetze oder die guten Sitten laufen;

4) wenn der Arbeitgeber den Arbeitern den schuldigen Lohn nicht in der bedungenen Weise auszahlt, bei Stücklohn nicht für ihre ausreichende Beschäftigung sorgt, oder wenn er sich widerrechtlicher Uebervortheilungen gegen sie schuldig macht;

5) wenn bei Fortsetzung der Arbeit das Leben oder die Gesundheit der Arbeiter einer erweislichen Gefahr ausgesetzt sein würde, welche bei Eingehung des Arbeitsvertrages nicht zu erkennen war.

In den unter Nr. 2 und 3 gedachten Fällen ist der Austritt aus der Arbeit nicht mehr zulässig, wenn die zu Grunde liegenden Thatsachen dem Arbeiter länger als eine Woche bekannt sind.

§ 125. Ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen verleitet, vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Arbeit zu verlassen, ist dem früheren Arbeitgeber für den dadurch entstehenden Schaden als Selbstschuldner mitverhaftet. In gleicher Weise haftet ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen annimmt oder behält, von dem er weiß, daß derselbe einem anderen Arbeitgeber zur Arbeit noch verpflichtet ist.

3) Lehrlingsverhältnisse.

§ 126. Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Gewerbes in der durch den Zweck der Ausbildung gebotenen Reihenfolge und Ausdehnung zu unterweisen. Er muß entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter die Ausbildung des Lehrlings leiten. Er darf dem Lehrling die zu seiner Ausbildung und zum Besuche des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen erforderliche Zeit und Gelegenheit durch Verwendung zu anderen Dienstleistungen nicht entziehen. Er hat den Lehrling zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten anzuhalten und vor Ausschweifungen zu bewahren.

§ 127. Der Lehrling ist der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen. Demjenigen gegenüber, welcher an Stelle des Lehrherrn seine Ausbildung zu leiten hat, ist er zur Folgsamkeit verpflichtet.

§ 128. Das Lehrverhältniß kann, wenn eine längere Frist nicht vereinbart ist, während der ersten vier Wochen nach Beginn der Lehrzeit durch einseitigen Rücktritt aufgelöst werden. Eine Vereinbarung, wonach diese Probezeit mehr als drei Monate betragen soll, ist nichtig.

Nach Ablauf der Probezeit kann der Lehrling vor Beendigung der verabredeten Lehrzeit entlassen werden, wenn einer der im § 123 vorgesehenen Fälle auf ihn Anwendung findet.

Von Seiten des Lehrlings kann das Lehrverhältniß nach Ablauf der Probezeit aufgelöst werden:

1) wenn einer der im § 124 unter Nr. 1, 3 bis 5 vorgesehenen Fälle vorliegt;

2) wenn der Lehrherr seine gesetzlichen Verpflichtungen gegen den Lehrling in einer die Gesundheit, die Sittlichkeit oder die Ausbildung des Lehrlings gefährdenden Weise vernachlässigt, oder das Recht der väterlichen Zucht mißbraucht oder zur Erfüllung der ihm vertragsmäßig obliegenden Verpflichtungen unfähig wird.

Der Lehrvertrag wird durch den Tod des Lehrlings aufgehoben. Durch den Tod des Lehrherrn gilt der Lehrvertrag als aufgehoben, sofern die Aufhebung innerhalb vier Wochen geltend gemacht wird.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaction.

Fortschrittspartei Gl... Sie werden uns einräumen, daß es schwer ist, einen Rath zu ertheilen, wenn man die Parteiverhältnisse des Kreises nicht genau kennt. Gegen das Fernbleiben von der Wahl erklären wir uns principiell. Wir befolgen den Grundsatz: von zwei Uebeln das kleinere. So viel uns bekannt, gehört übrigens der betreffende Candidat nicht zur äußersten conservativen Partei.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 23. Juli. Die „Presse" hört, daß das Pferde-Ausfuhrverbot im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung für die ganze Monarchie aufgehoben ist. Der Commandant der Occupationstruppen, Feldzeugmeister Baron Philippovich, ist gestern Nachts in Brod eingetroffen. (Wiederholt.)

Wien, 23. Juli. Hofrath Professor Karl Rokitansky ist heute gestorben. — Die „Presse" meldet aus Rom: Trotz aller officiellen Versicherungen ist der Rücktritt Cortis fest beschlossene Thatsache. Die Demission soll erst nach der Rückkehr des Königs aus Oberitalien erfolgen. Es wird allgemein Robillant als Nachfolger Corti's bezeichnet.

Rom, 22. Juli, Abends. Der „Diritto" enthält einen Artikel, worin er ausführt, das Versammlungsrecht wäre nothwendig unversehrt zu erhalten. Das Blatt constatirt jedoch die feste Entschlossenheit der Regierung jede ruhestörende Demonstration zu verhindern, wie die gestern Abend vom Minister des Innern angeordneten strengen Maßregeln bewiesen, welche der Form und dem Wesen nach geeignet sind, der höchst unschicklichen Demonstration rasch ein Ende zu machen. Der „Diritto" sagt weiter, sobald die öffentliche Ordnung ins Spiel kommt, wären weder Zanardelli noch Cairoli geneigt, sich vor Insinuationen und Drohungen zu beugen. Das Blatt bespricht sodann die internationalen Erfordernisse und sagt, die Regierung kenne ihre Pflichten und Rechte gegenüber einer befreundeten Regierung und sei entschlossen, sie aufrecht zu halten. Die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn seien, wie sie von den in loyaler Weise unterzeichneten und angenommenen Verträgen sanctionirt wurden. Ein System offener Freundschaft und geheimer Conspirationen passe für schwache Regierungen, die von einer abenteuerlichen Politik Alles zu gewinnen, aber Nichts zu verlieren haben. Zwischen großen Staaten jedoch könne nur ein Zustand offener Freundschaft oder offener Feindschaft bestehen. Es sei perfide, auf die Regierung die Verantwortlichkeit für eine Agitation zu werfen, welche größtentheils gegen jene selbst gerichtet sei. Der „Diritto" schließt, indem er diese Agitationen beklagt, mit den Worten: Die Regierung müsse das Versammlungsrecht aufrechthalten, sie werde aber, wenn solches aus dem Felde freier Discussion heraustritt, wissen, ihre Pflicht zu thun.

Konstantinopel, 23. Juli. Die Russen besetzten gestern Schumla.

Kragujewatz, 23. Juli. Die Skupschtina erledigte das außerordentliche Budget pro 1878, genehmigte die Rückerstattung der von den Besoldungen der Lehrer, Praktikanten, Amtsdiener und Arsenalarbeiter während des neunmonatlichen ersten Feldzuges genehmigten Kriegsabzüge.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. Juli. Es verlautet, der Aufenthalt des Kaisers in Babelsberg ist auf acht bis zehn Tage bemessen.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt: Die Nachricht, der preußische Gesandte in München, Graf Werthern, sei für den Botschafterposten in Konstantinopel ausersehen, bestätigt sich nicht. Werthern sprach hinsichtlich seiner Familienverhältnisse den Wunsch aus, in München zu bleiben. Wie verlautet, ist nunmehr der Gesandte in Madrid, Graf Hatzfeld, für Konstantinopel designirt.

Dortmund, 23. Juli. Die „Westphälische Zeitung" schreibt: Auf der, dem westphälischen Grubenverein gehörigen Zeche „Hansa" hat heute Morgen eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Fünf Bergleute sind todt, zwei verletzt.

Dresden, 23. Juli. Beide Kammern beschlossen heute endgiltig den Ankauf der Eisenbahnen Annaberg-Weipert-Muldenthalbahn, Gösnitz-Gera, Mehltheuer-Weida für den Staat, letztere unter gewissen Bedingungen. Die kleine Bahn Chemnitz-Würschnitz wurde abgelehnt.

Paris, 23. Juli. Mac Mahon ratificirte heute Vormittag den Berliner Vertrag durch Namensunterschrift. Der Austausch der Ratificationen erfolgt in nächster Zeit.

Berlin, 23. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit-Actien	454 50	455 50	Wien kurz	174 90	174 75
Oesterr. Staatsbahn	459 —	462 50	Wien 2 Monat	173 40	173 45
Lombarden	138 50	139 —	Warschau 8 Tage	215 60	216 50
Schles. Bankverein	87 10	88 —	Oesterr. Noten	175 —	175 —
Bresl. Discontobank	63 50	63 50	Russ. Noten	215 90	217 —
Schles. Vereinsbank	— —	56 50	4½% preuß. Anleihe	105 10	105 40
Bresl. Wechslerbank	73 —	72 60	3½% Staatsschuld	92 40	92 40
Laurahütte	82 75	83 50	1860er Loose	115 70	115 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 25	42 —	77er Russen	84 60	84 90

Donnersmarkhütte 32, 90.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 —	111 75
Oesterr. Silberrente	57 75	58 10	Rheinische	109 75	109 60
Oesterr. Goldrente	65 —	65 —	Bergisch-Märkische	76 25	76 25
Türk. 5% 1865er Anl.	14 90	16 10	Köln-Mindener	107 25	107 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	55 —	Galizier	107 10	108 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 —	33 80	London lang	20 25½	— —
Oberschl. Litt. A.	128 25	128 —	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	64 —	64 —	Reichsbank	156 —	156 50
R.-O.-U.-St.-Actien	108 90	106 60	Disconto-Commandit	141 50	141 —

(W. T.-B.) Nachbörse: Credit-Actien 455, —, Franzosen 458, 50, Lombarden 138, 50. Disconto-Commandit 141, 60. Laura 82, —. Goldrente 65, —. Ungarische Goldrente 79, 75. 1877er Russen —, —.

Geschäftslos. Spielwerthe schwach. Bahnen wenig verändert, Banken eher besser, Montanwerthe andauernd gefragt und wesentlich höher, österreichische Renten ziemlich behauptet, russische Fonds und Valuta niedriger, Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 25 Staatsbahn 231, —. Lombarden 69½. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 216, —. Neueste Russen —, —. Still.

Wien, 23. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Papierrente	64 30	64 62½	Anglo	116 50	117 50
Silberrente	66 50	66 60	St.-Efb.-A.-Cert.	262 25	264 —
Goldrente	74 80	75 —	Lomb. Eisenb.	79 —	80 —
Ung. Goldrente	91 70	92 —	London	115 50	115 55
1860er Loose	113 70	114 —	Galizier	246 —	247 —
1864er Loose	142 50	142 20	Unionbank	74 70	75 50
Creditactien	259 —	260 30	Deutsche Reichsb.	57 15	57 15
Nordwestbahn	122 50	122 50	Napoleonsd'or	9 27½	9 27½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 23. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 50. Neueste Anleihe 1872 114, 15 Italiener 73, 45. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 14, 80 Goldrente — —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Matt.

London, 23. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 07. Italiener 73⅝. Lombarden 7, 01. Türken 14, 15. Russen 1873er 86. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: bewölkt.

Berlin, 23. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fester.		
Juli	194 —	193 —	Juli	66 50	66 50
Sept.-Oct.	194 50	193 —	Sept.-Oct.	63 80	63 50
Roggen. Fester.					
Juli-Aug.	126 50	126 50	Spiritus. Fester.		
Sept.-Oct.	129 50	129 —	Juli-Aug.	53 40	52 80
Oct.-Nov.	130 —	129 50	August-Sept.	53 40	52 80
Hafer.			Sept.-Oct.	52 10	51 80
Juli-Aug.	130 —	130 —			
Sept.-Oct.	133 50	131 —			

Stettin, 23. Juli, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
Juli-Aug.	190 50	191 —	Juli	64 —	64 —
Sept.-Oct.	191 50	192 50	Sept.-Oct.	62 75	63 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-Aug.	124 —	123 50	loco	54 —	53 30
Sept.-Oct.	126 50	127 —	Juli-Aug.	53 —	52 —
			August-Sept.	52 90	52 —
Petroleum.			Sept.-Oct.	51 —	50 90
Herbst	11 15	11 —			

(W. T. B.) **Köln**, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 10, per November 19, 45. Roggen per Juli 13, 10, November 13, 35. Rüböl loco 36, 50, pr. Octbr. 34, —. Hafer loco 15, 50, Juli 14, 60.

(W. T. B.) **Hamburg**, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per Juli-August 185, —, per September-October 187, 50. Roggen ruhig, per Juli-August 121, —, per September-October 124, —. Rüböl still, loco 68, —, per October 66, —. Spiritus fest, per Juli 43½, per August-Septbr. 43¾, per September-October 44½, per October-November 43½. Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 23. Juli. Roheisen 50⅛.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Abends 6 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 227, 25, Staatsbahn 230, 62, Lombarden 68¾. Oesterr. Goldrente 65¼. Ungar. Goldrente 80. Neue Russen 85, 06. Oesterr. Silberrente 57⅞. Geschäftslos.

Hamburg, 23. Juli, Abends 9 Uhr 15 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58⅛. Lombarden 171, —. Italiener —, —. Creditactien 227, 75. Oesterreichische Staatsbahn 572 50. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Laura —, —. Neueste Russen 85. Fest, still.

(W. T. B.) **Wien**, 23. Juli. 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 259, 40. Staatsbahn 263, 25. Lombarden 79, —. Galizier 246, —. Anglo-Austrian 116, 60. Napoleonsd'or 9, 27½. Renten 64, 35. Deutsche Marknoten 57, 12. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. Bankactien —, —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —. Rudolfbahn —. 1864er Loose —. Unionsbank —. Nordwestbahn —. Geschäftslos.

Paris, 23. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Weichend.

Cours vom	23	22	Cours vom	23	22.
3proc. Rente	77 32	77 75	Türken de 1865	14 95	— —
5proc. Anleihe v. 1872	114 22	114 40	Türken de 1869	97 —	95 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 90	73 70	Türkenloose	56 —	56 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	567 —	568 75	Goldrente	65⅛	65⅞
Lombard. Eisenb.-A.	175 —	175 —	1877er Russen	86	86⅞

Ungarische Goldrente 79⅞. Dreiprocentige amortisirbare Rente 83,50.

London, 23. Juli. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 26,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	23	22	Cours vom	23.	22.
Consols	95⅛	95⅛	6pr. Ver. St.-Anl.	108⅛	108⅜
Italien. 5proc. Rente	73⅞	73⅞	Silberrente	—, —	58, —
Lombarden	7	7⅛	Papierrente	56, —	56, —
5proc. Russen de 1871	85¾	85¾	Berlin	20, 55	—, —
5proc. Russen de 1872	85¼	85¼	Hamburg 3 Monat	20, 55	—, —
5proc. Russen de 1873	86⅛	86⅛	Frankfurt a. M.	20, 55	—, —
Silber	52⅝	52⅞	Wien	11, 85	—, —
Türk. Anleihe de 1865	15¼	15⅝	Paris	25, 32	—, —
proc. Türken de 1869	20⅛	20¼	Petersburg	25¼	—, —

Mathilde Franzke,
Fritz Walter, [1645]
Verlobte.
Guhrau, Herrnstadt,
den 21. Juli 1878.

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Verlobte:
Bertha Kadisch,
Adolph Reich. [318]
Lissa, Reg.-Bez. Posen. Liegnitz.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Sophie**, geb. **Lipinski**, von einem gesunden Knaben entbunden. [1013]
Breslau, den 22. Juli 1878.
Dr. **Erich Richter.**

Heut Nachts 12¾ Uhr wurde meine inniggeliebte Frau **Pauline**, geb. **Görlitz**, von einem **gesunden**, kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 23. Juli 1878.
[1021] **Otto Scholtz.**

Heut wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Kamm**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 22. Juli 1878.
[1012] **Albert Schlesinger.**

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
Georg Pototzky und Frau
[1039] **Clara**, geb. **Norden.**
Breslau, den 23. Juli 1878.

Heute Vormittag wurde meine geliebte Frau **Ida**, geb. **Herrmann**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [1028]
Breslau, den 23. Juli 1878.
E. Erpff.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
J. Schönfeld und Frau,
[1026] geb. **Eckstein.**
Festenberg, den 23. Juli 1878.

Meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Kirstein**, ist heute früh von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.
Freiburg i. Schl., den 23. Juli 1878.
Dr. **Gerhard Krüger.**

Am 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unser geliebtes Töchterchen [1014]
Käthel
im zarten Alter von 1 Jahr 7 Mon.
Breslau, den 22. Juli 1878.
Joseph Haberkorn
und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag ½2 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine heißgeliebte Gattin [1030]
Pauline, geb. Quabius,
im Alter von 33¼ Jahren.
Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juli, Nachmittag 5 Uhr, statt. Trauerhaus: Freiburgerstr. Nr. 15.
Um stilles Beileid bittet der tiefbetrübte Gatte
Heinrich Pätzold
nebst Tochter, Eltern und Geschwistern.

Heut Vormittags 11 Uhr starb an Altersschwäche, fast 78 Jahre alt, meine gute Mutter,
Frau Julie Strähler,
geb. **Christoph.**
Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.
Salzbrunn, den 23. Juli 1878.
Dr. **H. Strähler,**
Brunnenarzt.

Statt besonderer Meldung.
Unser einziger Sohn **Georg**, dreiundzwanzig Wochen alt, verstarb heut Vormittag 10 Uhr an Zahnkrämpfen.
Rassadel, den 22. Juli 1878. [308]
Die tiefbetrübten Eltern
Niklaus nebst Frau.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frl. **Lina Koch** mit dem General-Lieutenant z. D. Hrn. Baron v. d. Goltz in Marienwerder. Frl. Maja Hirschfeld in Bromberg mit dem Prem.-Lieut. a. D. Herrn Otto Dziobek in Berlin.
Geboren: **Ein Sohn:** dem Kaiserl. Legationsrath Herrn Dr. Frhrn. v. Richthofen in Berlin. **Eine Tochter:** dem Hauptm. und Comp.-Chef im Bad. Leib-Grenadier-Regt. Herrn Ernst v. Mitzlaff in Karlsruhe. Herrn Pastor Johannes Büchsel in Rosenthal bei Wusterwitz NM. Dem Rittmeister à la suite des Garde-Kürassier-Regts. Herrn Frhrn. von Stosch auf Lankau. Herrn Professor Pasch in Gießen.
Gestorben: Verw. Fr. Kammerherr v. Ramin, geb. v. Gantzkow, auf Schwedt per Charlottenhof. Fräul. Ottilie v. Levetzow in Berlin. Kais. Legationsrath Hr. Graf Bernhard v. Wartensleben in Bonn. Oberstlieutenant a. D. Hr. August v. Rauschenplat in Endenich bei Bonn. Hr. Dr. Joseph Linderer in Berlin. Geh. Hofrath Hr. Joh. Wilh. Koch in Rogengarten bei Altdamm.

J. O. O. F. Morse □. 24. VII.
E. V. 8½ A.

Lobe-Theater.
Mittwoch und Donnerstag: „Breslauer Spitzel-Sammler." [1640]

Sommertheater
im Concerthause (Nikolaistraße 27).
Mittwoch, den 24.: Weltausstellung.

Volks-Theater [1635]
im deutschen Kaisergarten.
Gastspiel des Herrn Oscar Will.
„Von Stufe zu Stufe".

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute Gastspiel [1504]
der Kgl. Hof-Opernsängerin
Wanda von Bogdani.
Auftreten von
Willy,
Specialität ersten Ranges,
sowie **Miniatur-Theater,** oder:
Die Liliputaner.

Nur noch 14 Vorstellungen.
Circus Renz,
Breslau, Louisenstraße.
Heute Mittwoch, den 24. Juli,
Abends 7½ Uhr:
Der Fall von Plewna.
Historische Pantomime, darstellend interessante Episoden aus dem letzten Feldzuge der Russen gegen die Türken, arrangirt u. inscenirt vom Director **E. Renz.**
[1648]
Morgen: Der Fall von Plewna.
Sonnabend: Gala-Vorstellung zum Benefiz für Fräulein
Elvira Guerra.
E. Renz.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [765]
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters **W. Herzog.**
Eintrittspreis **50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren **10 Pf.**
Actionäre und Abonnenten frei.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [1639]
Walzer-Concert.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 25 Pf., Damen 10 Pf.
R. Trautmann.

Zeltgarten.
Täglich: [1588]
Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

„Blume",
Humoristische Musik-Gesellschaft.
Heute Spiel-Abend im Garten unseres Vereinslocals:
vormals **Weberbauer'sche Brauerei.**
Die Herren Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen. [1632]
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Villa Zedlitz.
Mittwoch, den 24. Juli:
Gemengte Speise,
großes Fischessen [1022]
und Frei-Concert.



Wappen-Hof.
Morgen
Donnerstag:
Concert.

5 Mark Belohnung. [1651]
Wer uns den Aufenthaltsort des Wirthschafts-Inspector **W. Walter**, welcher früher in Neusalz a. O. wohnte und von dort nach Breslau abreiste, angeben kann, erhält obige Belohnung.
Cuber, Vanselow, Neusalz a. O.

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage,
Eingang Altbüßerstr.

Ersatz-Theile
zu Nähmaschinen
bestelle man ohne Vermittler bei
Gebr. Gülich,
[1241] Breslau,
wo großer Vorrath zu fast allen Systemen vorhanden.

Burg Belvedere. [1015]
Einem geehrten Publikum empfehle ich meinen schönen schattigen Garten zur geneigten Beachtung. Heute Mittwoch: **Fisch- und Enten-Abendbrot,** sowie andere gute Speisen und Getränke. Achtungsvoll **C. Mosler.**

Für die Reisezeit
geeignete Costume, Umhänge, Paletots, Regen- und Staubmäntel empfiehlt bei guter Auswahl, jetzt zu herabgesetzten Preisen

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße 5 und 6, „zur Hoffnung".

Badelaken
von Leinen, Drillich und englischem Frottirstoff,
Englische Frottirhandtücher,
Gräfenberger Abreibehandtücher,
Wollene Decken, [1634]
Diverse Stoffe zu Schwimm-Anzügen für Damen,
Wachstuch zu Badekappen,
Badehosen
empfiehlt die Leinen- und Wachstuch-Handlung
Franz Kionka,
Ring Nr. 42, Ecke Schmiedebrücke.

Schwarzen Kleider-Rips, reine Seide,
Elle 24 Sgr., schwarze echte Sammete zu Jaquets, gute Qualität, die Elle 1 Thlr. 5 Sgr., neueste Kleiderstoffe und Barege, Elle 4 Sgr., doppeltbreiten schwarzen Cachemir, reine Wolle, Elle 15 Sgr.
Garnirseide und Atlas in allen Farben spottbillig.
Schwarze echte Sammetreste, Elle 22 Sgr.
Reste-Handlung zur Pechhütte, Carlsstr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe. [1539]

Vollständiger
Ausverkauf.
Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [768]
Das alt bewährte Renommé
meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht
sogenannte Ausverkaufswaaren sind.
Es bietet daher Gelegenheit,
Strumpfwaaren für Damen, Herren und Kinder, Weißwaaren, Tücher, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbeinkleider, Handschuhe, Strickgarne, Nähseide und Zwirn 2c.
zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.
Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.
Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von größeren Posten besondere Vortheile.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von Rohrleitungen, Wasserkrähnen, Hydranten 2c. auf Bahnhof Liegnitz soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Donnerstag, den 1. August d. J., Mittags 12 Uhr,
im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte für Wasserleitung zum Locomotivschuppen auf Bahnhof Liegnitz"
per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission (N.-M.) eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 2 Mark 60 Pf. von dem Bureau-Vorsteher Herrn Volke in Empfang genommen werden.
Breslau, den 19. Juli 1878. [1627]
Der Betriebs-Maschinenmeister.
Landgrebe.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Gasrohrleitung nach dem Locomotivschuppen auf Bahnhof Liegnitz soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Freitag, den 2. August 1878, Mittags 12 Uhr,
im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte zur Herstellung einer Gasleitung auf Bahnhof Liegnitz"
per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission (N.-M.) eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 2 Mark von dem Bureau-Vorsteher Herrn Volke in Empfang genommen werden.
Breslau, den 19. Juli 1878. [1628]
Der Betriebs-Maschinenmeister.
Landgrebe.

Nothwendiger Verkauf.
Die Baude Nr. 100 am Hintermarkt hierselbst, die zur Gebäudesteuer nicht veranlagt, ist zur nothwendigen Subhastation theilungshalber gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 120 Mark 10 Pf.
Versteigerungstermin steht
am 18. September 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 20. September 1878,
Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [592]
Breslau, den 17. Juni 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Nachstädt.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4954 die Firma [72]
T. Lauterbach
und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Tina Lauterbach**, geborene **Moritz**, hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 19. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4955 die Firma [73]
S. Schneidemann
und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Schneidemann** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 19. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3744 das Erlöschen der Firma
Julius Hanke
hier heute eingetragen worden. [74]
Breslau, den 18. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 38 die hierselbst unter der Firma [229]
Zinke & Häßler
seit dem 1. Juli d. J. bestehende Handels-Gesellschaft, daß die Gesellschafter:
a. der Kaufmann **Karl Zinke,**
b. der Drechslermeister **Paul Häßler,**
hierselbst sind und daß die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, nur dem Kaufmann **Karl Zinke** zusteht, eingetragen worden.
Breslau, den 19. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Tuchfabrikanten [1626]
W. Lienig
zu Sagan ist der Kaufmann J. Stolzen daselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Sagan, den 15. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [228]
J. Hannig
zu Patschkau ist durch Vertheilung der Masse beendet.
Neisse, den 18. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
An der hiesigen Königlichen Gewerbeschule ist am 1. October c. die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, welche mit einem Gehalt von 1800 Mark dotirt ist, zu besetzen. Bewerber, welche die Befähigung zum Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften für die mittleren Klassen eines Gymnasiums, einer Realschule oder Gewerbeschule nachweisen können, wollen ihre Meldungen unter Beifügung einer kurzen Lebensbeschreibung und der Zeugnisse bis zum 15ten August an das unterzeichnete Curatorium einsenden. [218]
Görlitz,
den 11. Juli 1878.
Das Curatorium
der Königlichen Gewerbeschule.

Bekanntmachung.
Die zweiten Lehrerstellen bei den katholischen Elementarschulen zu **Preiswitz** und zu **Gieraltowitz** sind sofort anderweitig zu vergeben. Einkommen pro anno excl. Wohnung und Deputatholz 810 Mark. Meldungen sind baldigst an den unterzeichneten Schul-Patron zu senden. [298]
Preiswitz bei Gleiwitz, im Juli 1878.
von Raczeck.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts verkaufe ich **Donnerstag, den 25. c.,** am Schluß der Börse,
Thaler 10,000 Stamm-Actien der Posen-Creuzburger Eisenbahn,
Rubel 2000 Polnische Liquidations-Pfandbriefe
an den Meistbietenden. [1040]
Breslau, den 23. Juli 1878.
Benno Pototzky,
vereideter Sensal.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Kaufmann, in 30er Jahren und von angenehmem Aeußern, wünscht sich, da es selbigem an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege zu verehelichen. Dieselbe **muß** ein disponibles Vermögen von 5000 Thaler besitzen und wollen Reflectantinnen, evangel. oder kath., ihre Photographien nebst weiteren Ansprüchen in die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Liegnitz, unter J. E. 120 einsenden. Discretion streng. Vermittler verbeten. [1641]

Regelmäßige
Dampferverbindung
von **Antwerpen** nach **Stettin.**
A. I. D. „Alexandra", Exped. 1. August c.
Durchfrachtsätze
von Antwerpen nach Breslau.
Der General-Agent [1643]
Eugen Rüdenburg in Stettin.
De Leeuw & Philippsen in Antwerpen.

Spiritus!
Ein Dominium beabsichtigt seine gänzliche Production an Spiritus per Campagne 1878/79 gegen Schluß zu verkaufen! [309]
Lieferung kann Bahnstation Liegnitz, Maltsch a. O. oder Neumarkt i. Schl. franco erfolgen.
Offerten nebst Preisanstellung nimmt Herr Kaufmann **G. Böttger** in Neumarkt i. Schl. entgegen.

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig.
v. Schwerin, Nicolaistr. **47.**

Darlehne werden gewährt auf
Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren 2c. 2c. im
Lombard- und Neuschestr.
Commiss.-Gesch. Nr. 57, I.

100,000 Rmk.
Behufs Vergrößerung eines Fabrik-Geschäfts wird ein Theilnehmer mit 100,000 Rmk. gesucht.
Offerten sub Z. 2282 befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und
Rheumatismus,
eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — **Preis 30 Pf.** — ist vorräthig in den Buchhandlungen von **H. Scholtz**, Schweidnitzerstraße 22/23, **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (**Adolf Kiepert**), Albrechtsstr. 3, und **Trewendt & Granier's** Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstraße 37, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versenden. Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Cur. [312]

Gründlichste
u. anerkannt beste **briefliche Cur der** Syphilis u. aller Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankh., Nervenl., Schwäche etc. nach den neuesten wissenschaftlichen, sowie langjähr. pract. Erfahrungen mit sicherem u. schnellem Erfolg, ohne Berufsstörung. (Discr.) Adresse: **A. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstraße **20.** [38]

Wein-, Liqueur-, Waaren- und Cigarren- } **Etiquetts,**
Placate jeden Genres
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. [962]
M. Lemberg, Breslau,
Neue Graupenstr. 17.

Schweizer
Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn**, unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei. [1624]

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Thür-, Fenstergitter, Sand-, Kohlendurchwürfe, sowie Kartoffelsortircylinder, Getreidereinigungs-, Raps- und Wurfmaschinen, Getreidesortircylinder, Trieurs zum Reinigen des Getreides von sämmtlichem Unkraut empfiehlt die Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von

1239 **Th. Prokowski, Holteistr. Nr. 26.**

Eis-Maschinen

zur Fabrikation von stündlich 25—1000 Klgr. Roheis,

Mineralwasser-Apparate u. Trinkhallen-Einrichtungen

baut und empfiehlt [1625]

G. Illner in Breslau.

Der geehrten Geschäftswelt Oberschlesiens zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze auf Krugschacht [310]

eine Korkfabrik

errichtet habe und offerire ich alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in bester Waare zu billigsten Preisen. Geschätzten Aufträgen sehe entgegen und zeichne

Hochachtend

Königshütte OS., im Juli 1878.

J. L. Wartski.

Ein großes [313]

Rittergut

in Oberschlesien, mit gutem Boden u. Gebäuden, wird zu kaufen gesucht. Offert. mit näheren Details sub N. N. 2187 an G. Müller's Annoncen-Bureau in Görlitz erbeten.

Ein Gut,

15 Minuten von Oels, ca. 150 Morgen incl. 20 Morgen Wiese, durchweg Weizenboden, Gebäude massiv und neu, Wohnhaus herrschaftlich u. ganz unterkellert, Ernte, 15 Stück Vieh, 4 Pferde, 2 Füllen, sämmtliche Acker- u. Wirthschaftsmaschinen. Anzahlung 12000 M., Hypotheken gut. Ernstliche Käufer wollen sich an G. M. 53 Oels postlagernd wenden. [316]

Zu verkaufen.

Mein zu Glatz in schönster Gegend vor dem grünen Thore gelegener **Obst- und Gemüse-Garten** mit Parkanlage ist billigst zu verkaufen. In demselben befinden sich **1 Wohngebäude, 1 Garten und 1 Waschhaus** nebst **Brunnen** und eine große Menge Baumaterial. — Das Grundstück hat vollständige Baufreiheit und ist 3½ Morgen groß, mit einem Mauer- und Bretterzaun umgeben. [292]

Mittelsteine bei Glatz.

Alphons Emele.

Ein gangbares **Colonialwaaren- u. Wein-Geschäft** in einer Provinzialstadt Schlesiens ist bei einer Anzahlung von 1000 Thlr. und event. Sicherheit, mit oder auch ohne Grundstück **zu verkaufen.** Offerten unter **W. 2279** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein altes, gangbares [1650]

Colonialw.-Geschäft

mit fester Kundschaft, verbunden mit Bier- und Weinstube, sowie Kleinhandel mit Spirituosen, in einer Kreis- und Garnisonstadt von circa 10,000 Einw., an 3 Bahnen gelegen, ist mit oder ohne Grundstück bei geringer Anzahlung sofort

zu verkaufen.

Offerten unter H. 22365 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Fruchtkrausen: auch Pfropfen, Pergam.-Pap.

Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Feinsten, **chemisch rein garantirten**

Karpathen-Gebirgs-Himbeer-Syrup

offerirt à 60 Mark pro 50 Kil. frei Waggon Myslowitz. Bei Entnahme größerer Posten gewähre Vorzugspreise.

H. Landsberger's Sohn, Myslowitz.

Croquett-Spiele in Hartholz empfiehlt [1638]

R. Gebhardt, Breslau, Albrechtsstr. 13.

Schönste reife Treibhaus-Pfirsiche, frische Hummern, feinste Holländ. Jäger-Heringe

empfehlen [1655]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,

und

Erich Schneider in Liegnitz,

Kais. Königl. Hoflieferant.



Kräuter-Haarbalsam

gegen das Ausfallen der Haare. Preis à Flasche 2 Mark 50 Pf.

Vegetabilischer Haarbalsam

giebt ergrautem Haar seine ursprüngliche Farbe wieder. Preis à Flasche 2 Mark.

Lilienmilch,

Schönheitsmittel

gegen Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Haut. à Flasche 1 Mark 50 Pf.

Diese Specialitäten, erfunden und bereitet von der Haarkünstlerin Frau **Maria Schubert in Hirschberg** im schlesischen Riesengebirge, haben sich ihrer sicheren und raschen Wirksamkeit wegen einen Weltruf erworben, was durch Tausende von Anerkennungen bestätigt ist. [1633]

Nur allein echt zu haben bei

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21.

Ich habe alle Ursache, der Frau Haarkünstlerin **Maria Schubert** meinen aufrichtigsten Dank abzustatten, da ihre Haarbalsame sich bei mir glänzend bewährt haben.

Ich hatte factisch bereits einen ganz kahlen Kopf; nach einigem Gebrauch erfreute mich mein fast täglich zunehmender Haarwuchs.

Heut bin ich durch den Gebrauch des Balsams im Vollbesitze meiner sämmtlichen Haare wieder. Bekannte, die mich längere Zeit nicht gesehen, glauben, ich trage eine Perrücke, so üppig ist der neue Haarwuchs.

Ich bescheinige dies gern der Wahrheit gemäß.

Müller, Steinmetz
zu Schmottseifen, Kr. Löwenberg.

Grabkreuze: Eichen, Eisen u. Draht, m. Porzellanplatte u. auch Photographie.

Kinder-Denkmal 4,00.

1011 **Marmor-Denkmal,**

fertig gestellt mit Goldschrift 30,00.

Perlkränze, Blechkränze u. Guirlanden.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Feuerwerk-Illuminations-Ballons,

bengalische Flammen,

Luft-Ballons [1637]

empfiehlt in großer Auswahl

R. Gebhardt, Albrechtsstr. 13.

Försterei Studzinitz bei Pleß O/S. steht ein englischer und ein Halbblut-

Hühnerhund

(firm) zum Verkauf. [315]

Ein frischer Transport [1032]

Pferde

steht zum Verkauf bei

J. Redlich,

Schießwerderplatz Nr. 6.

Fette Kühe und Kalben

verkauft [1646]

Ober-Briesnitz bei Sagan.

Stellen - Anerbieten und Gesuche.

Für ein feines Tuchgeschäft

suche ich per sofort od. 15. August

1 Buchhalter bei vorl. 400 Thaler Gehalt.

Branchenkenntniß erwünscht.

Leopold Zobel, Tauentzienstraße 6a.

Ein größeres **Leinenwaaren-Fabrikgeschäft** Schlesiens sucht einen in jeder Beziehung zuverlässigen, tüchtigen und gewandten **Reisenden** (Christ) von angenehmem Aeußern.

Solche, die bereits mit Erfolg in der Leinen-Branche gereist haben und Sprachkenntnisse besitzen, erhalten den Vorzug. [1642]

Adressen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Beifügung von Referenzen wolle man unter J. Q. 5939 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einsenden. [1642]

Ein tüchtiger Reisender!

und praktischer Destillateur wird für die Provinz per 1sten October c. gesucht. Offerten sub L. M. 78 an die Exped. der Breslauer Ztg. [305]

Für die Reise werden tüchtige junge Leute gegen Gehalt und hohe Provision gesucht, die mit der **Nähmaschinen-Branche** vollständig vertraut sind. [1623]

Offerten unter S. 74 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

1025 **Reisestelle-Gesuch.**

Ein Reisender, wohl erfahren in der Droguen- u. Colonialwaarenbranche, seit letzten 3 Jahren für ein hiesiges Spirituosen-Importhaus thätig, sucht per 1. October neues Engagement und erbittet Offerten sub O. M. 80 durch die Expedition der Bresl. Ztg.

Stellensuchende aller Branchen placirt und empfiehlt kostenfrei A. Froese, Berlin, Krausenstr. 38.

Für ein hiesiges Kleidergeschäft werden zum sofortigen Antritt zwei **tüchtige Verkäufer** bei hohem Salair gesucht. [1023]

Offerten unter W. E. 501 postlagernd erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft und Ausschank suche zum sofortigen Antritt einen erst ausgelernten [294]

Commis.

Gleiwitz. **H. Guttmann jnr.**

Ein brauchbarer Commis (auch **Specerist**) mit schöner Handschrift kann sich sofort melden zur Verwaltung eines Fourage-Geschäfts. Postlagernd Breslau M. A. 100. [1031]

Ein junger Mann, welcher in der Buchführung, Kassen- und Rechnungswesen firm ist, sucht bald Stellung, gleichviel welcher Art. Gütige Offerten erbitte an die Expedition der Bresl. Ztg. unter V. S. 81 zu richten.

Einen in seinem Fach tüchtigen, gut empfohlenen [311]

Destillateur

suche zum sofortigen Antritt.

Persönliche Vorstellung unbedingt erforderlich.

Waldenburg i. Schl.

F. Cohn.

Ein Kunstgärtnergehilfe

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. August oder später Stellung.

Offerten bittet man unter Chiffre 150 postlagernd Liegnitz niederzulegen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Nikolaistraße 24 ist 1 Wohng. zu 52 Thr. und eine zu 68 Thlr. per 1. August zu verm. [1037]

Villa Uferstr. 17a 1 Wohnung f. 100 Thlr. Näheres b. Haushälter.

---

150 Thlr. 3 Stuben, Küche, Entree, 1. Etage Breitestr. Nr. 42.

Elegante Wohnungen im Ganzen oder getheilt 200 Thlr. Eckhaus Breitestraße 43. [1020]

Ohlau-Ufer 12, im herrsch. geschl. Eckhaus, m. herrl. freier Auss., comfortable, gesunde Wohnungen mit viel Beigelaß im **Hochp., erste und 3. Etage per 1. October** [1016]

auffallend billig!

Mitten in der Stadt ist eine **große Wohnung** im 1. Stock, besteh. aus 8 Zimmern mit 2 separaten Eingängen, vollständig neu renovirt, entweder sofort oder zum 1. Octbr. **zu vermiethen.** Dieselbe eignet sich auch als Geschäftslocal. Näh. zu erfr. in der Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Berlinerstraße 58 im 2. Stock vier Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Gartenlaube, im 3. Stock 3 Z., Küche, Entree und 2 kleinere Wohnungen im Seitenhause zu vermiethen.

Näheres im 1. Stock. [840]

Große Feldstraße 11d

ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung und allem Zubehör zu Michaelis zu beziehen.

Reuschestr. 46 sind die kl. Hälfte d. 1. u. d. kl. Hälfte des 3. Stocks, m. allem Comf. eing., per 1. Oct. d. J. zu vermiethen.

Gräbschenerstraße 6,

angrzd. Gartenstr. 1, Wohng., 4 Z., Cab., Küche, Mädchengel., Entree, Clos., 1. Oct. zu verm. Näh. **Wurzel,** Wallstr. 14b.

Ein kleines Parterre-Zimmer, auch als Comptoir, zu vermiethen. Näheres **Agnesstr. 2,** 1 Tr. [1035]

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

An der Promenade

Neue Gasse 13a, zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, Eingang auch von der Promenade, ist die Hälfte der dritten Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree mit Beigelaß u. Wasserleitung, per 1. October zu vermiethen.

Näheres daselbst 1. Etage. [841]

Eine große, helle Werkstatt mit Wohnung bald zu vermiethen **Kl. Groschengasse 12.** [1036]

Ein großer und ein kleiner Parterre-Laden,

nahe am Sonnenplatz, sind bald, auch später zu vermiethen [1015]

Sonnenstraße 14, part. links.

Klosterstr. 1a, Ohlauer Stadtgr.-Ecke (Promenadenseite), **ist der 2. Stock** preisw. vom 1. October ab zu verm. Näh. Junkernstr. 11 beim Haushälter.

Die **grossen** und **eleganten Restaurations-Localitäten der Reichshalle, Zwingerplatz Nr. 2,** nebst vollständigem **Inventar,** als **Mobiliar,** zwei **Marmor-Billards, Glaszeug, Porzellan, Tischwäsche, Bestecke, Bierschänk-Apparat, Speise-Aufzug, Eiskeller** mit ca. **4000 Ctr. Eis** gefüllt, sind an cautionsfähige, solide Unternehmer bald zu verpachten.

Anfragen an **Moritz Sachs, Ring 32.** [1523]

Breslauer Börse vom 23. Juli 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,20 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G
do. cons. Anl.	4	96,50 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	143,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,55 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97 G
do. Lit. A....	4	95,55 B
do. do.....	4½	102,35 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 B
do. do.....	4	II. 95,50 bz
do. do.....	4½	102,35 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,50 B
do. do....	4½	102,40 etbzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 à 30 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,75 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.....	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,15 B
do. do.....	5	99,00 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	58 bzG
do. Goldrente	4	65,10 G
do. Loose 1860	5	116,00 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,85 à 9 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	66,75 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	85,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,35 à 50 bz
Obschl. ACDE.	3½	128,00 bzB
do. B........	3½	122,25 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,75 bzG
do. St.-Prior..	5	111,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,75 G, G 96,75 B
do.	4½	98,50 G
do. Lit. H.	4½	96,00 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	95,30 etbzG
do.	5	101,75 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,25 B
do. 1873.....	4	92 bz
do. 1874.....	4½	100,25 G
do. Lit. F....	4½	100,75 G
do. Lit G....	4½	100,35 G
do. Lit. H....	4½	101,25 bzG
do. 1869.....	5	101,60 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	104 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,50 bz

Wechsel-Course vom 22. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 bz
do. do.	3½	2M.	168,20 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Stri.	3½	kS.	20,36 bz
do. do.	3½	3M.	20,245 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	216,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	174,65 bz
do. do. ..	4½	2M.	173,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	175,10 bz	ult. 174,75 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	216,40 bz	ult 217 à 16,50b

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 139 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 461 B
Rumän. St.-Act.	4	33,90 à 75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,25 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	73,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,50 G	—
do. Bodencrd.	4	90,50 bzG	
Oesterr. Credit	4	455 G	ult. 455 à 56 à 55,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	32,75 à 50 bzG	— [bz
Laurahütte	4	82 etbzG	ult. 82,25 à 82 à 82,50
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	41 à 40,25 à 50 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,6	13,9	S. schwach.	bedeckt.	
Kopenhagen	759,4	18,3	NW. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	755,0	10,8	WNW. still.	wolkenlos.	
Haparanda	748,1	10,6	N. stark.	bedeckt.	
Petersburg	743,8	13,2	NW. schwach.	wolkig.	
Moskau	752,3	14,7	S. still.	halb bedeckt.	
Cork	760,7	20,0	OSO. schw.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	763,4	17,0	W. leicht.	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	761,9	18,2	NO. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	763,1	15,8	N. leicht.	halb bedeckt.	
Hamburg	762,0	18,1	NO. schwach.	wolkenlos.	
Swinemünde	760,2	19,1	NNW. leicht.	halb bedeckt.	
Neufahrwasser	757,7	18,6	NW. schwach.	halb bedeckt.	
Memel	755,0	18,3	W. frisch.	heiter.	grobe See.
Paris	761,1	23,1	W. still.	wolkenlos.	
Crefeld	760,5	23,5	SO. still.	wolkenlos.	Thau.
Carlsruhe	761,8	22,2	S. leicht.	bedeckt.	Gewitter.
Wiesbaden	761,8	22,0	S. still.	heiter.	Nachts Gewitter.
Kassel	761,2	21,1	still.	wolkenlos.	Nebel.
München	764,3	22,8	still.	Dunst.	
Leipzig	761,1	21,4	ONO. still.	wolkenlos.	stark dunstig.
Berlin	761,1	23,0	ONO. leicht.	wolkenlos.	Thau.
Wien	761,1	20,8	still.	wolkenlos.	
Breslau	761,2	22,3	W. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Ein bedeutendes barometrisches Minimum in Nord-Rußland bedingt starke oder stürmische nördliche und nordwestliche Winde auf dem Bottnischen Meerbusen. Der höchste Luftdruck findet sich jetzt nördlich der Nordsee. In Central- und West-Europa dauert die ruhige, theilweise heitere, theilweise bewölkte Witterung an, am Morgen herrschte in Nordwest-Deutschland und im Canal vielfach Nebel oder Dunst. Gestern fanden in Utrecht und Brüssel, Nachts im Südwesten Deutschlands Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.